



Öko-Jobs: Bitte hier blättern!

Der Wegweiser des Landes OÖ für Jobs im Öko-Bereich.

Impressum

Medieninhaber/Verleger und Herausgeber Clusterland Oberösterreich GmbH und Land OÖ, Abteilung Wirtschaft *Redaktionsadresse* Hafenstraße 47–51, 4020 Linz, Telefon +43 70 79810-5156, Fax +43 70 79810-5160 *E-Mail* umweltechnik-cluster@clusterland.at *Web* www.umweltechnik-cluster.at *Für den Inhalt verantwortlich* Dr. Werner Schiffner, MBA, Mag. Markus Manz *Redaktion/Layout* Umweltechnik-Cluster Hubert Loderbauer *Grafische Umsetzung* Studio Kapeller KG *Bilder* ART Asamer Rubber Technology, Cleantech Invest AG, fotolia.com, LandOÖ/Dedl, OÖWerbung, privat, Umweltechnik-Cluster

Inhalt

Vorworte	Seite 4
1 Ausgangssituation	Seite 7
Oberösterreichs Strategisches Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives OÖ 2010plus“	Seite 7
Der oberösterreichische Masterplan Öko-Jobs	Seite 7
Was sind „Green-Skills“, „Green-Jobs“, „Öko-Jobs“?	Seite 7
Basis des vorliegenden Programms	Seite 8
Aktuelle Situation in Oberösterreich	Seite 9
2 Maßnahmenvorschläge zur Hebung des Öko-Jobs-Potenzials	Seite 11
Handlungsfeld A: Sicherstellung eines hohen Qualifikationsniveaus	Seite 11
Handlungsfeld B: Kontinuierliche Verbesserung und Innovation	Seite 14
Handlungsfeld C: Vernetzungen und Kooperationen forcieren	Seite 14
Handlungsfeld D: Internationalisierung unterstützen und forcieren	Seite 16
Handlungsfeld E: Stimulierung von betrieblichen Investitionen und privatem Konsum mit Nachhaltigkeitsbezug	Seite 18
3 Relevante strategische Programme zum vorliegenden Öko-Jobs-Masterplan in Oberösterreich	Seite 21
4 Initiativen jener Organisationen und Einrichtungen, die Öko-Jobs forcieren und auch anbieten	Seite 23
5 Relevante Förderprogramme zum vorliegenden Öko-Jobs-Masterplan	Seite 31
6 Aktivitäten in Bereichen mit Potenzialen im Öko-Jobs-Bereich	Seite 35
7 Green-Job-Aktivitäten im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik	Seite 41
8 Ziele und Ausblick	Seite 46



Grüne Jobs sind Oberösterreichs Zukunft

Grüne Technologien sind die Leitindustrie des 21. Jahrhunderts. Wer rasch und konsequent in die Energiewende investiert, wird am stärksten profitieren, „First movers are the winner“. Oberösterreich hat die Energiewende als erste Region Europas beschlossen, wir stellen unsere Energieerzeugung um – weg von Öl, Kohle und Atom und hin zu Energieeinsparung und klimaschonenden, erneuerbaren Energieträgern. In vielen Teilen der Energiewende sind wir daher bereits Technologieführer mit tollen Exportchancen auf den neuen weltweit boomenden Märkten. Die Energiewende ist aber nicht nur die einzige Chance für die Bekämpfung der Klimakrise, sie schafft auch zehntausende neue Arbeitsplätze. Bereits jetzt arbeiten 35.800 Menschen in unserem Bundesland in grünen Jobs – viele von ihnen bei den aufstrebenden Ökoenergie-Unternehmen sowie in jenen Firmen, die sich auf Energieeffizienztechnologien konzentrieren. 50.000 können es bis 2015 werden, dieses ambitionierte Ziel wurde im Regierungsübereinkommen 2009 verankert. Und sogar 115.000 grüne Jobs sind laut aktueller Studie in Oberösterreich bis 2020 möglich, damit würde jeder sechste Beschäftigte in einem grünen Job arbeiten. Der Kurs des oö. Umweltressorts, Wirtschaft und Arbeit zusammenzubringen und dadurch mehr Lebensqualität und Arbeitsplätze zu schaffen, hat sich bewährt.

Die Energiewende als Jobmotor

Mein Ziel ist es, Oberösterreich zu Europas Kompetenzzentrum für die Energiewende zu machen. Gelingt dies, dann kann tatsächlich ein grünes Wirtschaftswunder entstehen. Denn der „Grüne Markt“ wird weiter wachsen: Will Europa die CO₂-Emissionen wie beabsichtigt bis 2050 um 80 Prozent reduzieren, dann muss auf 100 Prozent erneuerbare Energie umgestellt werden – laut aktueller Studie wäre dies mit dem Schaffen von sechs Millionen Grüner Jobs in Europa verbunden.

Rudi Anschober, Landesrat



Schulterschluss zwischen Wirtschaft und Politik

Ökoenergie, Umwelttechnologie, Ressourcen- und Energieeffizienz – zweifellos die Wirtschaftsmotoren und Wachstumsmärkte des 21. Jahrhunderts, die zudem noch viel schneller und kontinuierlicher wachsen als andere; rasant entwickeln sie sich zur Leitindustrie der österreichischen Wirtschaft.

Wenn man bedenkt, dass bereits jetzt knapp 36.000 Menschen in Oberösterreich „Öko-Jobber“ sind – das ist jeder 20. Arbeitsplatz – so erfüllt mich das nicht nur mit Stolz. Es ist vor allem ein deutliches Zeichen an unsere Jugend: Hier entstehen krisensichere und perspektivenreiche Arbeitsplätze.

Innovationen durch Kooperationen – das Geheimnis nachhaltiger Wertschöpfung

Verantwortlich für diese positive Entwicklung sind nicht zuletzt die intensive Vernetzung und Kooperation der Unternehmen in regionalen Clustern und Netzwerken. Im Rahmen der Clusterland Oberösterreich GmbH wurden in Oberösterreich in den letzten zwölf Jahren neun Cluster- und Netzwerk-Initiativen gegründet. Weitere drei Cluster wurden im Rahmen der Wirtschaftskammer, des öö. Energiesparverbands und des Vereines Netzwerk Logistik gegründet. Unser Bundesland ist somit Europas führende Region in puncto wirtschaftliche Vernetzung. Das steigert die Wettbewerbsfähigkeit, Innovations- und Schlagkraft jener Unternehmen, die auf internationaler Bühne oder in außereuropäischen Märkten Fuß fassen wollen.

Die Entwicklung in den nordafrikanischen Ländern und die Umweltkatastrophe in Japan lösen neue Diskussionen über einen Wertewandel aus: Von den Konsummärkten aus dem Zeitalter der Industrialisierung hin zu Sinnesmärkten, die dazu führen, dass Öko-Jobs und nachhaltiges Wirtschaften im öffentlichen Bewusstsein massiv an Bedeutung gewinnen. Gesamtwirtschaftlich heißt das: Viele Bereiche entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Umweltwirtschaft werden von dieser Entwicklung betroffen sein und profitieren. Öko-Job-Strategien sind somit Wachstumsstrategien.

KommR Viktor Sigl, Wirtschaftslandesrat



Für unsere Umwelt und die Menschen in Oberösterreich

Oberösterreich ist das führende Industrie-, Export- und Technologiebundesland. Diese gefestigte Position haben wir nicht nur den seit 1998 laufenden und aufeinander abgestimmten Strategischen Programmen zu verdanken. Dies ist auch der Verdienst unserer vielen modernen Vorzeigebetriebe, die neben ihren visionären und durchschlagskräftigen Innovationen im Segment Ökoenergie- und Umwelttechnik immer wieder Meilensteine setzen und dadurch weit über unsere Grenzen hinaus gefragt sind.

Es geht mehr denn je um Werte und Nachhaltigkeit

Der voranschreitende Klimawandel verändert die Umwelt und damit auch unsere Lebensumstände. Neue Denkmuster sind gefragter denn je und aus wirtschaftlicher Sicht der Wirtschaftsmotor kommender Generationen schlechthin. Die „green technology“ birgt immenses Potenzial in den Bereichen Umwelttechnik, Ressourcen- und Energieeffizienz, Umweltjobs bzw. Öko-Jobs. Trotzdem: Wir müssen rasch dahingehend umdenken, wie sorgsam wir künftig mit unserem immer restriktiver werdenden Lebensraum umgehen und welchen ökologischen Fußabdruck wir unseren nachkommenden Generationen hinterlassen wollen. Eines ist heute klar – und längst kein Geheimnis mehr: Die Umwelt- und Energietechnologien bestimmen unsere ökonomische Zukunft. Der so genannte „Green New Deal“ ist in aller Munde, und die Chance für die heimische Wirtschaft ist enorm.

Um einerseits Oberösterreichs Naturschönheiten, um die uns die ganze Welt beneidet, zu erhalten und die Wirtschaft für diese Herausforderungen fit zu machen, bedarf es andererseits intelligenter und kreativer Maßnahmenpakete. Pakete, die frei von Befindlichkeiten sind und in erster Linie an unsere Umwelt und an die Menschen in Oberösterreich denken.

Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann



Impressionen aus Oberösterreich
Hopfenanbau im Mühlviertel bei St. Peter am Wimberg
© OÖ Tourismus/Rubra

Bereich 1

Ausgangssituation

Oberösterreichs Strategisches Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives OÖ 2010plus“

Eine starke Wirtschaft sichert unsere Zukunft. Das schlägt sich vor allem in Beschäftigungspotenzialen und damit sozialer Sicherheit nieder und sorgt infolgedessen für mehr Wohlstand und verbesserte Lebensqualität – und das für Generationen.

Ziel des aktuellen Programms, basierend auf zwei Vorgängerprogrammen: die zukunfts- und umsetzungsorientierte Weiterentwicklung der Region Oberösterreich in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Bildung und Karriere, Netzwerke, Wirtschafts- und Technologiestandort Oberösterreich und EU-Networking unter Berücksichtigung nachhaltiger Umweltaspekte.

Viele der darin enthaltenen Maßnahmen haben daher mittel- bzw. unmittelbare Auswirkungen im Bereich „Öko-Jobs“.

Insbesondere wurde bereits im strategischen Programm selbst ein Grundpfeiler für das vorliegende Öko-Jobs-Programm gelegt und in der Maßnahme 25 dessen substanzielle Ausrichtung festgehalten. Unsere Industrie benötigt eine sichere und saubere Energieversorgung. Daher wurde in Oberösterreich mit dem strategischen Energiekonzept „Energiezukunft 2030“ bereits in einer frühen Phase der Fokus auf Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und den umweltverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energieträger gesetzt.

Der oberösterreichische Masterplan Öko-Jobs

Die Themen Ressourcen- und Energieeffizienz, erneuerbare Energien sowie Umwelttechnik und -schutz sind vor allem seit der Atomkatastrophe in Japan und der damit verbundenen Folgen aktueller den je. Die Verknappung fossiler Energieträger, der Engpass bei vielen Rohstoffen und die damit einhergehenden Preissteigerungen, die wirtschaftlichen Chancen, Umweltschutz per se oder die Entwicklungen in den nordafrikanischen Ländern: Menschen und Betriebe wollen ihre Energie immer mehr aus erneuerbaren Quellen beziehen und sicher sowie effizient eingesetzt wissen. Dieser Megatrend löst ein frisches Wachstum aus und lässt veränderte und neue Berufsbilder mit speziellen Anforderungen und marktorientierten Bedürfnissen entstehen: die Öko-Jobs.

Dieses Vademekum soll einen Über- und Einblick in Oberösterreichs „öko-innovative Wirkungsstätten“ geben.

Bereits 2008 waren in Österreich 185.145 Personen (inkl. Handel) im Umwelt-Bereich tätig, was einem Anteil von 4,8 Prozent aller Erwerbstätigen entspricht. Geht es nach nationalen Plänen, soll diese Anzahl bis 2020 verdoppelt werden. Laut EU-Plänen sollen 3 Mio. zusätzliche Green-Jobs geschaffen werden.^{*)}

Den Öko-Jobs werden vielversprechende Perspektiven und Beschäftigungspotenziale prophezeit. Kein Wirtschaftssektor weist derzeit höhere Wachstumsraten auf als der Umweltbereich. Der gesamte globale Markt für umweltrelevante Produkte, Technologien und Dienstleistungen soll sich bis 2020 auf 3.200^{**)} Mrd. Euro verdoppeln. Viele heimische Anbieter sind schon jetzt international Technologieführer, beispielsweise bei Biomasseheizungen, Solaranlagen, Wärmepumpen, Wasserkraft, Passivhäusern, Filtertechnologien, Ab-/Wasseraufbereitung oder Komponenten zur Nutzung der Windenergie oder der Photovoltaik. Die Innovationskraft unserer Unternehmen im Ökoenergie- und Umwelttechnologiebereich ist herausragend und beispielhaft! Die durchschnittliche F&E-Quote liegt weit über dem Durchschnitt anderer Branchen.

Was sind „Green-Skills“, „Green-Jobs“, „Öko-Jobs“?

Der Klarheit und Verständlichkeit förderlich, erklären sich nachfolgend die drei Begrifflichkeiten rund um die grüne Arbeitsplatzthematik: Laut EUROSTAT-Definition (EUROSTAT 2009) entstehen so genannte „Green-Jobs“ bei „... der Erzeugung von Gütern und Dienstleistungen, deren Hauptzweck der Umweltschutz ist.“

Diese enge, auf den Kernbereich konzentrierte Definition wurde im Zuge der wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzung zunehmend erweitert. Mittlerweile finden sich in der Literatur mehrere, enger und weiter gefasste begriffliche Abgrenzungen. Im kürzlich angenommenen Entschluss zur „Weiterentwicklung des Beschäftigungspotenzials einer neuen, nachhaltigen Wirtschaft“ definiert der Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten des Europäischen Parlaments Green-Jobs umfassend als jene Tätigkeiten, die im Rahmen der Berufsausübung dazu beitragen, a) Energie zu sparen, b) erneuerbare Energien zu verwenden,

*) Vgl. URL: <http://www.endseurope.com/24612?referrer=bulletin&DCMP=EMC-ENDS-EuroPE-DAILY?referrer=bulletin&DCMP=EMC-ENDS-EuroPE-DAILY>. Hrsg. v. Endseurope. Brüssel 7. September 2010.

**) Quelle: vgl. *green jobs: Towards decent work in a sustainable, low-carbon world*. Hrsg. v. UNEP. Nairobi 2008

c) natürliche Ressourcen und das Ökosystem zu schonen, d) die biologische Vielfalt zu erhalten sowie e) Abfall und Luftverschmutzung zu vermeiden.¹⁾ Diesen bedeutungsvollen Querschnittscharakter des nachhaltigen Wirtschaftens erkennend suchen Unternehmen verstärkt nach Beschäftigten mit „grüner“ (Zusatz-)Qualifikation und Kompetenzen. Diese werden „Green Skills“ genannt und vereinen a) fachbezogene Qualifikationen, b) berufsübergreifende Kompetenzen (Gestaltungskompetenzen²⁾: System³⁾-, Informations⁴⁾-, Kommunikations-, Beratungs- und Sozialkompetenz) und c) Einstellungen und Werte, die Beschäftigte mitbringen müssen, um ökologische und nachhaltige Technologien, Produkte und Dienstleistungen hervorbringen zu können. Um in der vorliegenden Broschüre begriffliche Einigkeit herzustellen, werden hier die Details und der Zusammenhang zum dominanten Begriff „Öko-Jobs“ konkretisiert.

Green Skills für Öko-Jobs

Öko-Jobs gelten als krisensicher mit zweifach positiver Wirkung: Einerseits sind sie wesentliche Treiber eines nachhaltig starken Wirtschaftssystems und unterstützen somit die Aufrechterhaltung und den Ausbau von Wertschöpfung und Wohlstand. Andererseits tragen sie zum Erhalt und zur Schonung der Ökosysteme bei und heben langfristig die Lebensqualität. Um dauerhaft am globalen Markt bestehen zu können, werden und müssen sich viele Berufe und deren Anforderungsprofile verändern. Denn nicht nur die Grenzen zwischen umweltfreundlichen und nicht umweltfreundlichen Arbeitsplätzen verschimmen zunehmend. Die meisten Berufe können schon heute nicht ausschließlich entweder als „Green-Job“ oder „Nicht-Green-Job“ klassifiziert werden. Vielmehr ist die Zuordnung durch fließende Übergänge charakterisiert. Die OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development) spricht in diesem Zusammenhang von „Shades of Green“.⁵⁾ So kann z. B. der Beruf „Elektriker/in“ nicht eindeutig kategorisiert werden, da sich Elektriker/innen je nach Auftragslage sowohl mit fossiler als auch mit erneuerbarer Energie befassen.

Auch auf Grund der Tatsache, dass „Green Skills“ zukünftig an allen Arbeitsplätzen wichtig sein werden, geht der Trend eindeutig in Richtung „Green Skilling“. Diese Entwicklung ist mit jener der IT-Kompetenzen, die mittlerweile in vielen Bereichen des Arbeitslebens eine zentrale Rolle spielen, vergleichbar.⁶⁾

Was sind Öko-Jobs im engeren Sinn?

Als Öko-Jobs im engeren Sinn werden grundsätzlich Jobs in jenen Branchen gesehen, die laut der EUROSTAT/Statistik-Austria-

Definition dem Umweltsektor zuordenbar sind und in u. a. Oberösterreich in den Clustern Ökoenergie und Umwelttechnik sowie im Netzwerk Ressourcen- und Energieeffizienz vertreten sind. Aufgrund der besonderen Bedeutung des Bereichs „E-Mobility“ wird diese Zielgruppe um jene weiteren Branchen aus dem Automobil-Cluster ergänzt, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Im Jahr 2008 waren laut der Statistik-Austria-Studie „Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (2010) 162.986 Umweltbeschäftigte in Österreich tätig. 29,8 Mrd. Euro wurden 2008 in diesem Bereich erwirtschaftet, der Umweltumsatz erreicht damit 10,6 Prozent des österreichischen BIP. Zählt man die in der EUROSTAT-Definition nicht enthaltenen Beschäftigten im Handel mit Umweltgütern und -technologien (22.159 Personen) hinzu, so kommt man auf insgesamt 185.145 „Green-Jobs“ in Österreich. Das vorliegende Programm orientiert sich an den Öko-Jobs im engeren Sinn – die Definition soll regelmäßig evaluiert und gegebenenfalls um die Definition neuer am Arbeitsmarkt geforderte Berufsfelder und Zusatzqualifikationen erweitert werden.

Was sind Öko-Jobs im weiteren Sinn?

Alle anderen „Green-Jobs“ werden als „Öko-Jobs im weiteren Sinn“ gesehen. Das sind beispielsweise Jobs in Green-Service-Bereichen wie Handel, Beratung, Bildung oder Architektur- und Ingenieurbüros, aber auch jene in den Bereichen Green IT, Mobilität und Logistik.

Basis des vorliegenden Programms

Der öö. Landtag hat einen Beschluss betreffend Unterstützung von öö. Unternehmen im Rahmen eines Öko-Jobs-Programms gefasst. In diesem wird die oberösterreichische Landesregierung aufgefordert, ein konkretes Maßnahmenpaket zur schrittweisen Umsetzung eines Öko-Jobs-Programms im Bereich der Ökoenergie-, Umwelttechnik und E-Mobilität – nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten – vorzulegen. Die oberösterreichische Landesregierung hat diesen Beschluss zur Kenntnis genommen und die Abteilung Wirtschaft (federführend) unter Einbeziehung der Abteilung Umweltschutz des Landes OÖ mit der Umsetzung betraut. Die Abteilung Wirtschaft wurde beauftragt, der oberösterreichischen Landesregierung und nach deren Beschlussfassung, dem oberösterreichischen Landtag das Ergebnis vorzulegen.

Weiters wird auch im Regierungsprogramm 2009–2015 auf ein

1) Vgl. EU-Parlament, *Developing the job potential of a new sustainable economy (2010/2010/INI) – Draft Resolution – Committee on Employment and Social Affairs, European Parliament, Rapporteur Ms Elisabeth Schroedter, 7.9.2010.*

2) Gestaltungskompetenzen: Gestaltungskompetenzen zu erwerben, bedeutet, über Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu verfügen, das Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich macht.

3) Systemkompetenz bezeichnet die Fähigkeit systemisch und vernetzt zu denken. Das heißt, mit Komplexität, die sich bei nachhaltigem Handeln und Verhalten prinzipiell durch das Zusammenwirken von ökonomischen, ökologischen und sozialen Komponenten ergibt, umgehen zu können.

4) Informationskompetenz beschreibt die Fähigkeit zur eigenständigen Recherche und Bewertung von Informationen, auch vor dem Hintergrund, die komplexen Zusammenhänge verstehen zu können.

5) Vgl. OECD, *Organisation for Economic Co-operation and Development, Green jobs and skills: the local labour market implications of addressing climate change, Paris 2010.*

6) Vgl. CEDEFOP, *European Centre for the Development of Vocational Training, Qualifikationen für grüne Arbeitsplätze. Kurzbericht, Thessaloniki 2010.*

Öko-Jobs-Programm Bezug genommen. Konkret soll ein Öko-Jobs-Programm zur Schaffung neuer Brutto-Arbeitsplätze als ein wesentliches, prioritäres, gemeinsames Projekt definiert und nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten umgesetzt werden.

Aktuelle Situation in Oberösterreich

Die Umweltwirtschaft ist ein heterogener Sektor, der eine Vielzahl von unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen und den damit verbundenen Wertschöpfungsketten umfasst. Um eine einheitliche Zuordnung und Erfassung zu ermöglichen, wurde von EUROSTAT der Bereich „Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung“ definiert. Diesem werden Güter, Technologien und Dienstleistungen zugeordnet, die Umweltschäden oder Ressourcenabbau vermeiden oder zumindest vermindern, behandeln, kontrollieren, messen und untersuchen sollen.¹⁾

Die Entwicklung der heimischen Umwelttechnikbranche zeigt klar: Umweltschutz, wirtschaftlicher Erfolg und Wohlstand sind heute keine Gegensätze mehr – ganz im Gegenteil. Oberösterreich ist nicht zuletzt aufgrund der Innovativität, Kompetenz und Performance der heimischen Ökoenergie- und Umwelttechnikunternehmen, Einrichtungen und Initiativen sowie der zukunftsorientierten Rahmenbedingungen das führende Bundesland im Bereich der Öko-Jobs. Diese Stärkefelder gilt es weiter bestmöglich auszubauen.

35.812 Mal „green responsibility“ mit enormem Potenzial

Im nationalen Vergleich ist Oberösterreich eine Vorzeigeregion. Das besagt ein Ranking der Statistik Austria vom Herbst 2010. Oberösterreich führt in der gesamten Umweltwirtschaft mit rund 6,8 Mrd. Euro Umsatz und 35.812 Umweltbeschäftigten (inkl. Handel) überlegen. Auf den weiteren Plätzen folgen Niederösterreich (4,7 Mrd. Euro Umsatz, 31.430 Umweltbeschäftigte) und die Steiermark (knapp 4,7 Mrd. Euro Umsatz und 28.331 Umweltbeschäftigte).

Laut den Ergebnissen der im Auftrag des Landes Oberösterreich (Umweltressort und Wirtschaftsressort) und des AMS OÖ durchgeführten Studie des Linzer Institutes für qualitative Analysen (LIQuA 2011), besitzt die oberösterreichische Umweltwirtschaft – je nach gewähltem Szenario – im Jahr 2020 ein Beschäftigungspotenzial zwischen rd. 50.000 und 70.000 Beschäftigten. Erweitert man den Umweltwirtschafts-Sektor um die genannten Bereiche der Grünen Mobilität und Green Service (Green IT, Bildung, Handel, ...) so ergibt sich für das Jahr 2020 ein maximales Beschäftigungspo-

tenzial von rd. 115.000 unselbständig Beschäftigten.²⁾

Die Daten dieser Studien untermauern und kehren eines deutlich heraus: Die Umwelt- und Ökoenergie-Technologie samt ihrer komplementären Ressourcen- und Energieeffizienz ist im Begriff, eine Leitbranche des 21. Jahrhunderts zu werden.

In Oberösterreich weisen besonders Unternehmen, die Geräte für die Kleinproduktion herstellen, die größten Umsatzzuwächse aus. Ganz vorne dabei sind Erzeuger von Biomasseheizkesseln und Photovoltaik-Modulen, aber auch (Ab-)Wasser-, Luft- und Recycling-Technologien. Bei Produzenten von Maschinen und Anlagen wachsen die Sparten mit Bezug zu erneuerbaren Energien besonders stark. Aber auch der Handel und Vertrieb von „grünen“ Produkten boomt, sowohl bei kleinen Installationsbetrieben als auch Generalunternehmen. Insgesamt beeinflusst dies die Nachfrage in den zugeordneten Berufssparten positiv wie bei Elektrotechniker/innen, Leistungselektroniker/innen, Monteure/innen, Schlosser/innen, Key Accountants und Vertriebsmitarbeiter/innen.

Derzeit scheint es so, als ob die Unternehmen in der Ökowiirtschaftsbranche gemeinsam mit dem Bereich der E-Mobilität die Wachstumsträger der österreichischen Wirtschaft schlechthin sind. Da bei ersteren der Boom bereits vor Beginn der globalen Krise eingesetzt hat, waren viele – nicht zuletzt gut vernetzt durch die Cluster- und Netzwerkiniciativen – gut positioniert und konnten Investitionen selbst finanzieren. Auch in den Beratungen wird deutlich, dass die letzten Jahre oft für Modernisierungen und Kapazitätserweiterungen in der Produktion, Produktdiversifizierung, Akquisition etc. genutzt wurden.

Studie bestätigt Öko-Jobpotenzial für Oberösterreich

Eine aktuelle Studie des „Linzer Institutes für quantitative Analysen“, in Auftrag gegeben vom Land Oberösterreich (Wirtschaftsressort, Umweltressort) und AMS OÖ, beschäftigt sich mit den Innovations- und Qualifikationsanforderungen im Bereich der Ökoenergie- und Umwelttechnik in Oberösterreich. Ergebnis: Die Politik ist in vielfacher Hinsicht gefordert – als Innovations-, Standort-, Beschäftigungs-, Sozial- und Investitionspolitik, vor dem Hintergrund einer zunehmenden Verschränkung von Ökologie und Ökonomie. Gleichzeitig wird eine große Nachfrage nach „Green-Jobs“ und damit ein hoher Qualifizierungsbedarf festgestellt.

Öko-Jobs sind Oberösterreichs größte Chance für mehr Arbeitsplätze. Die Voraussetzungen sind hervorragend: Durch die Energiewende im eigenen Land ist ein starker Heimmarkt entstanden. Oberösterreichs Unternehmen sind in vielen Bereichen international Technologieführer. Der internationale Trend zum Atomausstieg vergrößert diesen Markt dramatisch.

1) Vgl. *Umweltgesamtrechnungen. Modul – Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS), Pilotprojekt 2008. Umsatz und Beschäftigte in der Umweltwirtschaft. Projektbericht.* A. Wegscheider-Pichler. Hrsg. v. Statistik Austria im Auftrag des Lebensministeriums, Wien 2009.

2) Vgl. *LIQuA, Innovations- und Qualifikationsanforderungen im Bereich der Öko-Technologien&Wirtschaft&Politik in Oberösterreich, Linz 2011.*



Impressionen aus Oberösterreich
Schlögener Donauschlinge

© OÖ Tourismus/Fersterer

Bereich 2

Maßnahmenvorschläge zur Hebung des Öko-Jobs-Potenzials

Fragen wie Prävention von Umweltschäden, die Anpassung an den Klimawandel, die Ressourcenschonung und der effiziente Einsatz von Energie sind Kernthemen der Wirtschafts- und Lebensqualität in unserem Land. Sowohl bei der Energiewende als auch bei umweltrelevanten Belangen zählt Oberösterreich zu Europas Spitzenregionen. Die Öko-Wirtschaft stellt also für die heimische Wirtschaft schon jetzt einen ganz wichtigen Wirtschaftssektor dar.

Um von der zukünftigen positiven Entwicklung dieses Bereiches bestmöglich profitieren zu können, braucht es wirksame Rahmenbedingungen, die Unternehmen in ihren Aktivitäten fördern. Deshalb wurde, in Anlehnung an die Handlungsfelder des österreichischen Masterplan Green-Jobs, und den Empfehlungen der LIQuA-Studie ein Maßnahmenkatalog entwickelt, der eine „Öko-

Jobs“ stimulierende Wirkung auf Wertschöpfung und Beschäftigung hat.

Die folgenden Handlungsfelder sind bewusst am bestehenden „Masterplan Green-Jobs“ auf Bundesebene angelehnt, um weitgehend Kompatibilität und Konsistenz mit den Aktivitäten auf Bundesebene sicherzustellen. Einzelne Detaillierungen innerhalb der einzelnen Handlungsfelder wurden auf Basis der Ergebnisse der LIQuA-Studie vorgenommen.

Zur konkreten Umsetzung dieser Maßnahmenvorschläge zur Hebung des Öko-Jobs-Potenzials in Oberösterreichs sollen in den nachfolgenden Bereichen konkrete Initiativen und Aktivitäten vorgestellt werden, die einerseits entsprechend den budgetären Möglichkeiten des Landes Oberösterreich entweder fortgeführt oder neu eingeführt werden sollen.

Handlungsfeld A: Sicherstellung eines hohen Qualifikationsniveaus

Um das notwendige Qualifikationsniveau sicherstellen und den Fachkräftebedarf abdecken zu können, bedarf es Aus- und Weiterbildungsangebote, die sich an den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Innovationen orientieren.

Maßnahme A1:

Anpassung bestehender berufsbezogener Qualifikationen und berufsübergreifender Kompetenzen an die neuen Anforderungen/Technologien und gezielte Aktivitäten für betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich „Green-Jobs“.

Um ökologische und nachhaltige Produkte und die damit verbundenen Dienstleistungen heimischer Unternehmen im Bereich der Umwelttechnologie, der Energieeffizienztechnologien und der erneuerbaren Energie bestmöglich entwickeln, produzieren, montieren und warten zu können, benötigen Arbeitskräfte spezielle Kompetenzen und Qualifikationen. Betriebe haben Bedarfe an Mitarbeiter/innen, die sowohl über klassische Qualifikationen (z. B. Installation, Montage etc.) als auch über spezielle Qualifikationen bei neuen Technologien (z. B. Solarthermie, Pelletstechnologie, Photovoltaik, Wärmepumpen, energieeffiziente Haustechnikkonzepte) und berufsübergreifende Kompetenzen verfügen. Die bestehenden berufsbezogenen, fachlichen Qualifikationen und Kompetenzen und die damit verbundenen Aus- und Weiterbildungsangebote decken diese Bedarfe nur teilweise ab.

Die im Rahmen der LIQuA-Studie erhobenen berufsbezogenen und fachlichen Qualifikationen sowie relevanten Berufsfelder (Green Innovation & Job & Skill Matrix) müssen mit bestehenden Qualifizierungs- und Beratungsangeboten verknüpft werden. Engere Kooperationen diverser Bildungseinrichtungen und die Implementierung neuer Lehr- und Lernformen, vor allem zur Vermittlung von Gestaltungskompetenz, sind dafür Voraussetzung.

Für diese Qualifizierungsmaßnahmen wird das Land OÖ gemeinsam mit seinen Partnern (AMS OÖ, Sozialpartner, Bundessozialamt, Energy Academy des ESV, ...) im Bereich „Green-Jobs“ Instrumente im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung stellen, um die Mitarbeiter/innen bestmöglich weiterqualifizieren zu können.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Je nach Bedarf die Entwicklung neuer Berufsbilder im Green-Jobs-Bereiche unterstützen bzw. bestehende Berufsbilder anpassen.
- Spezielle Aus- und Weiterbildungsangebote für diese Berufsbilder mit entsprechenden Abschlüssen erstellen.
- Relevante Bildungsangebote auf Basis bestehender enger vernetzen.
- Kompetenz- und Qualifizierungsstandards für Berufsbilder im Öko-Jobs-Bereich entwickeln.
- Ein an den Öko-Jobs-Berufsbildern orientiertes Programm zur betrieblichen Weiterbildung von Fachkräften entwickeln.

Auswirkung

Den Qualifizierungs- und Kompetenzbedarf heimischer Unternehmen durch gut ausgebildete Fachkräfte decken.

Maßnahme A2

Das positive Image der Green-Jobs in Zielgruppen wie etwa HTL-Schüler/innen und Studenten/innen verankern, da dieser Bereich „in“ ist, ein kreatives Aufgabengebiet besetzt und immense Zukunftsperspektiven bietet.

Um dem zukünftigen Fachkräftebedarf im Bereich Umwelttechnologien, Energieeffizienztechnologien und erneuerbaren Energien bestmöglich entgegen zu treten, werden imagefördernde Maßnahmen für neue Green-Job-Berufsbilder ausgearbeitet. Diese werden mit allen relevanten Akteuren/innen (Politik, Interessenvertretungen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen etc.) abgestimmt und attraktiv sowie im Kontext zur zukünftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Relevanz transportiert. Neben Unternehmern, berufstätigen Personen, Eltern, Lehrern/innen und Schülern/innen bzw. Studenten/innen werden auch Kinder möglichst früh an diese interessanten und wichtigen Betätigungsfelder herangeführt.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Maßnahmenkatalog zur positiven Imagebildung der (neu) definierten Green-Job Berufsbilder erstellen.

Auswirkung

- Den Kompetenzbedarf heimischer Unternehmen durch gut ausgebildete Fachkräfte decken.

Maßnahme A3

Forcierung der Bildungs- und Berufsorientierung, die auf die Vermittlung der Berufsperspektiven und Tätigkeitsfelder der Öko-Wirtschaft abzielen

Im Hinblick auf die Entwicklung der Öko-Wirtschaft und den drohenden Fachkräftemangel ist es unbedingt erforderlich, im Rahmen der (Weiter-)Bildungs- und Berufsorientierung auf (neue) Berufsfelder und -perspektiven, die die Öko-Wirtschaft bietet, verstärkt hinzuweisen. Da (Weiter-)Bildungs- und Berufsorientierung als Prozess verstanden werden muss, der immer wieder, also auch nach der Schulzeit, stattfinden kann, dürfen sich entsprechende Angebote nicht nur auf die schulische Berufsorientierung beschränken. Es müssen auch (jungen) Erwachsenen, die studieren oder bereits berufstätig sind, die Möglichkeiten gegeben werden, sich über (Weiter-)Bildungswege, Berufe und Tätigkeitsbereiche in der Öko-Wirtschaft informieren zu können. Dazu bieten sich auch die Berufsinformationszentren des Arbeitsmarktservices an. Voraussetzung für gelungene (Weiter-)Bildungs- und Berufsorientierung, insbesondere in Hinblick auf nicht-akademische Be-

rufe, ist die Definition neu entstandener Berufsfelder und deren zielgruppenspezifische Vermittlung, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen klare Perspektiven bieten, Ausbildungsabbrüche oder -wechsel aufgrund von Fehlentscheidungen eindämmen und deren Professionalisierung effektiv vorantreiben zu können.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Zielgruppenspezifische Vermittlung der Berufsperspektiven und Potenziale der Öko-Wirtschaft.
- Unterstützung, Begleitung und Beratung des Berufsfindungsprozesses unter Berücksichtigung der Entwicklungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes.

Auswirkung

- Fachkräftebedarfsdeckung
- Imagesteigerung

Maßnahme A4

Frauen in die „Umwelt-Wirtschaft“

Die Ausbildungs- und Berufswahl vieler Mädchen und junger Frauen ist nach wie vor stark durch das gesellschaftlich verankerte, traditionelle Rollenbild geprägt, weswegen die so genannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) bis heute keinen regen Zustrom von Seiten des weiblichen Geschlechts aufweisen.

Die geringe Zahl von Mädchen und Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Ausbildungen und Berufen wirkt sich auf die Entwicklung der zum Teil stark naturwissenschaftlich und technisch ausgerichteten Öko-Wirtschaft nachteilig aus und stellt eine Ursache für den Fachkräftemangel dar.

Initiativen (z. B. FIT. Frauen in die Technik, Girlsday), die darauf abzielen, das berufliche Spektrum der Mädchen schon frühzeitig zu erweitern, um ihnen weitreichende Perspektiven zu ermöglichen, sind daher unabdingbar, müssen sich aber stärker auf für die Öko-Wirtschaft relevante Fachrichtungen der Naturwissenschaften und Technik konzentrieren und darüber hinaus über die Bedeutung von Umwelt und Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit Aus- und Weiterbildung, Beruf und Arbeitsmarkt informieren.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Erhöhung des Frauenanteils in der Öko-Wirtschaft.

Auswirkung

- Fachkräftebedarfsdeckung

Maßnahme A5

Öko-Jobs transparent machen und bewerben

Viel wird über die Chancen von Öko-Jobs gesprochen, jedoch liegt wenig Information darüber vor, was Öko-Jobs konkret sind, welche Firmen in Oberösterreich sie anbieten, mit welchen Technologien gearbeitet wird und wo wie viele Mitarbeiter/innen mit welchen Qualifikationen gesucht werden.

Angestrebtes Ergebnis

- Durch eine Informationsoffensive vor allem für Jüngere werden Öko-Jobs und die Firmen der Ökowiirtschaft beworben. Eine eigene Öko-Jobbörse – angesiedelt beim AMS – vermittelt offene Jobs.

Auswirkungen

- Fachkräftebedarfsdeckung
- Imagesteigerung

Maßnahme A6

Umfassende (Weiter-)Bildungs- und Berufsorientierung für die Ökowiirtschaft

Oberösterreich wird die Chancen und Anforderungen von Öko-Jobs in allen Bereichen zu einem wichtigen Thema der Weiterbildung, der Umschulung, der Ausbildung und Bildung sowie der Berufsorientierung machen. Öko-Jobs werden dadurch ein wichtiger Teil der Berufsorientierung, die Potenziale einer außerschulischen Berufsbildung werden für die Umweltwiirtschaft genutzt. Unter anderem soll ein Internet-Portal für Bildungsangebote angedacht werden.

Angestrebtes Ergebnis

- Verankerung der Öko-Jobs in allen Bildungsbereichen.

Auswirkung

- Fachkräftebedarfsdeckung

Maßnahmen A7

Implementierung von Green skills in das Handeln von Gebietskörperschaften und der Wiirtschaft

Green skills werden in Oberösterreich zunehmend im Handeln von Wiirtschaft und Gebietskörperschaften an Bedeutung gewinnen. Etwa in Form von Ressourcenplanung, Ressourceneffizienz, Klimaschutz und Energieeffizienz – unter anderem durch Fachqualifikation. Dies erhöht die Kompetenz und Glaubwürdigkeit und damit auch die Wettbewerbschancen.

Angestrebtes Ergebnis

- Ressourceneffizienz und Energieeffizienz sollen in Gebietskörperschaften und Wiirtschaft als wichtige Arbeitsgebiete besetzt werden.

Auswirkung

- Weiter generelle Kompetenzsteigerung, erhöhte Glaubwürdigkeit.

Maßnahme A8

Ausbildungen für die Umweltwiirtschaft in Oberösterreichs Universitäten und Fachhochschulen verstärken

Oberösterreich braucht für den Ausbau der Öko-Jobs, aufbauend auf den bereits vorhandenen Ressourcen, eine Forcierung der Ausbildung von Spitzenkräften im Bereich der JKU sowie der Fachhochschulen für die Umweltwiirtschaft. Oberösterreich positioniert sich als europäisches Kompetenzzentrum der Ökowiirtschaft.

Angestrebtes Ergebnis

- Know-how- und Technologievorsprung

Auswirkung

- Stärkung der Umweltwiirtschaft

Maßnahme A9

Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Umwelttechnik stark im Unterricht in der Schule implementieren

Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Umwelttechnik sind in Oberösterreich ein wichtiges Thema. Durch Unterrichtsbeihilfe, durch Information und Ausbildung sollen diese Bereiche nach Möglichkeit bereits in der Schule thematisiert werden.

Auswirkungen

- Frühzeitiges Schaffen von Bewusstsein für erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Umwelttechnik.

Ergebnis

- Interesse am Thema wecken.

Handlungsfeld B: Kontinuierliche Verbesserung und Innovation

Kontinuierliche Verbesserung und Innovation im Bereich Green Tech sind Grundvoraussetzung für nachhaltig erfolgreiche Produkte, Technologien und Dienstleistungen und somit für die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen essenziell.

Maßnahme B1

Forschungsförderung für heimische Betriebe mit thematischen Schwerpunktsetzungen entsprechend der oberösterreichischen Kernkompetenzen in den Bereichen Umwelttechnik, Energieeffizienztechnologien, erneuerbare Energie, Elektromobilität und Green-IT weiter forcieren.

Kontinuierliche Verbesserung und Innovationen sowohl in Bezug auf Produkte als auch auf Produktionsprozesse und -technologien werden für die heimischen Unternehmen in einem hoch kompetitiven Umfeld zum wichtigen Erfolgsfaktor. Deswegen werden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich „green economy“ gezielt gefördert, um den wirtschaftlichen Wohlstand und das Beschäftigungsniveau hoch zu halten.

Dabei wird aufgrund der zu erwartenden Wirkungen für heimische Wertschöpfungsketten auch auf Umwelttechnologie, Energieeffizienztechnologien, erneuerbare Energie, Elektromobilität und Green-IT gesetzt – auf die Kernkompetenzen Oberösterreichs.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Definitionen heimischer Kernkompetenzen in den Bereichen Umwelttechnik, Energieeffizienztechnologien, erneuerbare Energie, Elektromobilität und Green-IT erstellen.
- Forschungsförderungsprogramm anbieten, das die gesamten regionalen Wertschöpfungsketten heimischer Betriebe stärkt.

Auswirkung

- Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen wird sichergestellt.
- Beschäftigung und wirtschaftlicher Erfolg der Betriebe entlang ganzer heimischer Wertschöpfungsketten wird sichergestellt.

Maßnahme B2

Innovative Produkte werden speziell gefördert zu Leuchtturmprojekten, die zeigen, dass die neue Umwelt- und Öko-Technologie umsetzbar ist.

Angestrebtes Ergebnis

- Raschere Marktimplementierung neuer Umwelt- und Öko-Technologien.

Auswirkung

- Verbesserte Marktchancen für Oberösterreichs Öko-Wirtschaft.

Handlungsfeld C: Vernetzungen und Kooperationen forcieren

In hochspezialisierten und kleinstrukturierten Wirtschaftsbereichen wie der Umweltwirtschaft erfordert die damit verbundene Arbeitsteilung „Netzwerkgerüste“, um Unternehmen und Einrichtungen bei der Anbahnung und Umsetzung von Kooperationen und dem Wissenstransfer zu unterstützen.

Maßnahme C1

Wie stark die österreichische Umweltwirtschaft und die damit verbundene Beschäftigungssituation ist, hängt im hohen Maße von zielgerichteter Vernetzung und intensiver Kooperation von Akteuren/innen aus Wirtschaft, Forschung, Interessenvertretungen und öffentlicher Hand ab.

Die jüngste Krise zeigte: marktfähige Lösungen und Dienstleistungen können in einer Branche durch Unternehmen und Einrichtungen entwickelt, produziert und vertrieben werden, die nicht notwendigerweise aus dieser stammen. Entscheidend sind Kompetenzen und andere Ressourcen wie Maschinen, Anlagen, Soft-

wareprogramme zur Simulation etc. Immer wieder werden von Betrieben, Forschungs- und Vernetzungseinrichtungen Markttrends festgestellt, die für heimische Unternehmen ein Geschäftspotenzial darstellen. In vielen Fällen sind die Kompetenz oder die erforderlichen Mittel nicht in einem einzigen Unternehmen oder einer einzigen Einrichtung vorhanden.

Durch dieses immer stärkere „Verwischen von Branchengrenzen“ sowie einer einhergehenden Verknüpfung von Industrie und Dienstleistungen entstehen so genannte „hybride Wertschöpfungsketten“. Hierdurch verändert sich der Entwicklungsprozess für neue Produkte und Dienstleistungen hin zu hybriden Leistungen. Denn keiner der Partner kann die komplette Leistung allein erbringen und ist auf das jeweilige Wissen und die Erfahrung des anderen angewiesen. Um verschiedene Ressourcen für „hybride Produkte“ bzw. „hybride Wertschöpfung“ zusammenbringen zu können, verändert sich die Art und Intensität der Vernetzung und Kooperation. Sie überschreitet Wertschöpfungsketten (Cross-Innovation) und erfordert neue Organisationsformen (z.B. virtuelle Vernetzungsplattformen). Hierauf können sich auch Regionen ein-



Impressionen aus Oberösterreich
Steyr, Wehrgraben
 © 00Tourismus/Erber

stellen, indem sie den relevanten Akteuren Möglichkeiten und Plattformen für die Entwicklung von hybrider Wertschöpfung, insbesondere in Zukunftsfeldern, bieten.

Ein weiterer Fokus liegt in der Nutzung der Markttreiber- und Professionalisierungsfunktion von (Umweltwirtschafts)-Dienstleistungen. Moderierte Plattformen können den Transfer von Expertisen dieser Dienstleister in die Umwelttechnik-Branche fördern. Solche Plattformen bieten ein Forum, um Anbieter von Dienstleistungen und Umwelttechnik-Unternehmen zusammenzubringen, und es kann darüber hinaus auch der Absatz von Paketen aus Produkten/Waren und Dienstleistungen insbesondere in ausländischen Märkten gefördert werden.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Die Transparenz der Kompetenzen und Ressourcen heimischer Unternehmen verbessern.
- Die branchenübergreifende und wertschöpfungs- sowie lebenszyklusorientierte Vernetzung mit entsprechenden Mitteln unterstützen und die bestehende organisatorische Verankerung des Themas weiter stärken.
- Stärkung von neuen Kooperations- und Organisationsformen.
- Etablierung von Plattformen und Allianzen zwischen unternehmensbezogenen Dienstleister-, Entwicklungsdienstleister-, Tourismusbranchen etc. und der Umwelt-Wirtschaftsbranchen.
- Schließung von Clusterlücken und die leistungsorientierte Kooperation und Vernetzung von Öko-Wirtschafts-Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette.
- Informationen bzgl. Trends, Marktbedürfnissen und Kooperationsbedarfe bestmöglich zusammenführen und Veranstaltungen zu den Schwerpunktthemen starten.
- Unternehmenskooperationen aktiv initiieren.

Auswirkung

- Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen wird sichergestellt.
- Beschäftigung und wirtschaftlicher Erfolg der Betriebe entlang ganzer heimischer Wertschöpfungsketten wird sichergestellt.

Maßnahme G2

Ausbau der Netzwerke der Umweltwirtschaft auf Green-Logistik

Die Netzwerke der Umweltwirtschaft sind teilweise stark produktionsorientiert. Viele zukünftige Markt- und Jobchancen entstehen jedoch auch im Bereich Green-Logistik. Oberösterreich sorgt daher für eine Integration dieser Felder in die bestehenden Netzwerke.

Angestrebtes Ergebnis

- Breitere Abdeckung der Chancenfelder durch Netzwerke und Cluster.

Auswirkung

- Breitere Kompetenz und verbesserte Jobchancen.

Handlungsfeld D: Internationalisierung unterstützen und forcieren

Internationale Märkte erfolgreich bearbeiten – eine der Grundpfeiler für Wachstum in der heimischen Umweltwirtschaft und die Schaffung von Green-Jobs.

Maßnahme D1

Unterstützungen für Export- und Internationalisierungsaktivitäten von Partnerunternehmen des OEC, UC und NREE

Um Unternehmen in den Bereichen Umwelttechnologie, erneuerbare Energie und Energieeffizienz wirtschaftlich zu stärken, Arbeitsplätze zu sichern, aufzubauen und somit das Wachstumspotenzial im Bereich „Green-Jobs“ bestmöglich zu heben, sind sowohl der Export als auch die Gründung von Vertriebsniederlassungen in Auslandsmärkten von zentraler Bedeutung. Export und Standortinternationalisierung sind für Unternehmen und vor allem für KMU mit Risiken verbunden, die oftmals zu einem Rückzug führen; professionelle Beratung und sonstige Unterstützungen stärken die Internationalisierungsbereitschaft. Darüber hinaus besteht auch Notwendigkeit, die existierenden Absatz- und Exportförderungsprozesse stärker an den Bedürfnissen der Umwelttechnik-Dienstleistungsunternehmen auszurichten, etwa durch eine Ausweitung des Förderzwecks oder des Kreises der Förderberechtigten. Bislang sind diese Maßnahmen vorwiegend auf den Export von Sachgütern und die Bedürfnisse des produzierenden Gewerbes zugeschnitten.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Hemmschwellen heimischer Green-Tech-Unternehmen in Bezug auf Export und Internationalisierungsinitiativen feststellen.
- Internationalisierung der Umwelttechnik-Dienstleister unterstützen.
- Landesförderungsprogramm für Export- und Internationalisierungsaktivitäten je nach Bedarf für (Partner-)Unternehmen des OEC, UC und NREE weiterentwickeln, über die zentrale Drehscheibe für Exportoffensiven des Landes OÖ – das Exportcenter OÖ – gemeinsam abwickeln und Synergien der Bundes- und EU-Initiativen (z. B. go-international) bestmöglich nutzen.

Auswirkung

- Ertragskraft heimischer Green Tech Unternehmen steigern, die Attraktivität von Unternehmertum in diesem Bereich stärken und damit Green-Jobs forcieren.

Maßnahme D2

Assistent/innen-Förderprogramm für die Bereiche Umwelt und Export nach dem Vorbild des Innovationsassistenten im Inland etablieren.

Viele Unternehmen suchen Know-how im Umweltmanagement und Export. Deshalb wird es ähnlich dem/der Innovationsassistenten/in ein eigenes Förderungsprogramm geben, im Rahmen dessen ein/eine gut ausgebildete/r Assistent/in die Unternehmensleitung und die mit den Themen befassten Unternehmensbereiche entwickelt und operativ unterstützt. Im Umweltbereich werden Themen der Energie- und Ressourceneffizienz in den Bereichen Produktentwicklung, Produktion, Beschaffung und Logistik methodisch und prozessual verankert. Im Bereich des Exports wird der/die Assistent/in beim Aufbau von Geschäftskontakten, der Abwicklung von ersten Exportaufträgen und bei der Entwicklung und Implementierung von Unternehmensprozessen, Formularen etc. zur Exportabwicklung unterstützen.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Bedarfe heimischer Unternehmen unter Einbeziehung der zentralen Exportdrehscheibe des Landes OÖ – dem Export Center OÖ – bei fachlicher Unterstützung in den Bereichen Umwelt und Export feststellen sowie Aufgaben von Umwelt- und Exportassistent/innen definieren.
- Aufgaben von Umwelt- und Exportassistenten/innen definieren.
- Unter Federführung des Export Centers OÖ in Kooperation mit öö. Clustern und Netzwerken ein Förderungsprogramm für Umwelt- und Exportassistenten/innen unter bestmöglicher Nutzung von Synergien mit Bundes- und EU-Initiativen entwickeln.

Auswirkung

- Reifegrad von Umweltmanagementsystemen in Unternehmen erhöhen.
- Produkte, Prozesse, Technologien etc. in Bezug auf Energie- und Ressourceneffizienz optimieren.
- Exportneigung von heimischen Unternehmen verbessern.
- Anlaufschwierigkeiten im Exportgeschäft reduzieren bzw. vermeiden.
- Ertragskraft heimischer Green-Tech-Unternehmen steigern, die Attraktivität von Unternehmertum in diesem Bereich stärken und damit Green-Jobs forcieren.

Maßnahme D3

Im nationalen Ranking ist Oberösterreich die klare Nummer 1 im Bereich der Ökoenergie- und Umwelttechnologie. Diese Position gilt es zu festigen und auszubauen.

Durch geeignete Maßnahmen wie Messeauftritte, Pressekonferenzen, Artikel, Inserate, Wirtschaftsmissionen mit Spitzenpolitikern/innen und Unternehmern/innen etc. wird das positive Standing Oberösterreichs als kompetente und innovative Ökoenergie- und Umwelttechnologie-Region gestärkt. Konkrete Botschaften (Alleinstellungsmerkmale) werden verstärkt definiert, weiter aufbereitet und anspruchsrangengerecht transportiert.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Aktivitäten für ein Standortmarketing im Bereich Ökoenergie und Umwelttechnologie in Kooperation mit dem Export Center OÖ und der Außenwirtschaft Österreich organisatorisch verankern.
- Oberösterreich als Ökoenergie- und Umwelttechnologie-Region bei Unternehmen, potenziellen Investoren und öffentlicher Einrichtungen etc. verstärkt promoten.
- Aktivitäten und Synergien der unterschiedlichen Akteure/innen über die zentrale Exportdrehseibe des Landes OÖ – das Export Center OÖ – optimal abstimmen.

Auswirkung

- Ertragskraft heimischer Ökoenergie- und Green-Tech-Unternehmen durch Erfolg im Export steigern.
- Ausländische Unternehmen in Oberösterreich ansiedeln.
- Ertragskraft heimischer Green-Tech-Unternehmen steigern, die Attraktivität von Unternehmertum in diesem Bereich stärken und damit Green-Jobs forcieren.

Maßnahme D4

Ausländische High-Potentials aus Zukunftsmärkten durch Förderung von Praktika bei heimischen Unternehmen im Öko- und Umwelttechnik-Bereich rekrutieren.

Innovative und international hoch kompetitive Produkte und Dienstleistungen erfordern auch die Integration von ausländischem Spezialwissen, das an ausländischen Fachhochschulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen gelehrt wird. Die Erfahrung zeigt: Praktika von ausländischen High-Potentials in heimischen Unternehmen tragen dazu bei, dass Know-how in die Unternehmen fließt und die Praktikanten/innen in weiterer Folge als Mitarbeiter/innen gewonnen werden können. Darüber hinaus werden die Praktikanten/innen oftmals zu wichtigen Multiplikatoren für Produkte, Dienstleistungen und den Standort Oberösterreich in Auslandsmärkten. Aus diesem Grund wird es eine gezielte Landesförderung für Praktika bei heimischen Unternehmen im Öko- und Umweltbereich geben.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Rahmenbedingungen für Praktika ausländischer High-Potentials in oberösterreichischen Betrieben verbessern.
- Aktivitäten zur Bindung von ehemaligen Praktikanten/innen an den Standort Oberösterreich formulieren und zentral über das Export Center OÖ in Kooperation mit der Außenwirtschaft und relevanten Partnern/Institutionen koordinieren.
- Möglichkeiten einer Betreuung ausländischer Praktikanten/innen in einer Servicestelle für Expatriaten in Oberösterreich prüfen.

Auswirkung

- Innovative Impulse und Know-how stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe.
- Zukünftigen Personalbedarf heimischer Unternehmen decken.
- Multiplikatoren für Produkte, Dienstleistungen und den Standort Oberösterreich im Ausland gewinnen.

Maßnahme D5

Förderung von Exportkooperationen im Bereich des Ökoexports und der Umwelttechnik in Zukunftsmärkte

Um ausländische Aufträge in Zukunftsmärkten zu erhalten, ist es für viele Unternehmen im Bereich des Ökoexports und der Umwelttechnik aus Kompetenz- und Ressourcengründen erforderlich zu kooperieren.

Ähnlich wie in der vorangegangenen Maßnahme scheitern die Initiativen einzelner Unternehmen daran, dass keine Partner für Exportkooperationen aufgrund des finanziellen Risikos gefunden werden können. Um die Attraktivität von kooperativen Exportleistungen zu erhöhen, besteht ein Bedarf an gezielten Förderungen. Diese Förderungen sollen die finanziellen Risiken von Exportkonsortien in Form von Haftungen, Garantien etc. reduzieren.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Identifikation von Hemmschwellen bezüglich Exportkooperationen heimischer Unternehmen in den Bereichen Ökoexport und Umwelttechnik.
- Bedarfsbasierte Entwicklung eines Landesförderungsprogramms für Export- und Internationalisierungsaktivitäten von Unternehmen unter bestmöglicher Nutzung von Synergien mit Bundes- und EU-Initiativen.

Auswirkung

- Verbesserung der Exportneigung von heimischen Unternehmen.
- Steigerung der Ertragskraft heimischer Green-Tech-Unternehmen.
- Stärkung der Attraktivität von Unternehmertum im Green-Tech-Bereich.
- Sicherung und Schaffung von Green-Jobs.



Impressionen aus Oberösterreich
Genusslandprodukte
 © OÖ Tourismus/Röbl

Maßnahme D6

Internationale Positionierung Oberösterreichs als Modellregion der Umweltwirtschaft – Schaffen von regionalen Allianzen, Partnerschaften und Netzwerken

Die Jobchancen Oberösterreichs liegen bei der Ökowiirtschaft stark im Export. Diese Chancen steigen stark mit der Positionierung und Bewerbung als Vorreiter und Modellregion, z. B. auf internationalen Messen und Kongressen, in Fachmedien und der breiten internationalen Medienkommunikation. Gleichzeitig werden mit Regionen mit ähnlichen energiepolitischen Zielen Allianzen und Netzwerke angestrebt, mit dem Ziel, Oberösterreichs Know-how bei erneuerbaren Energien anzubieten.

Handlungsfeld E: Stimulierung von betrieblichen Investitionen und privatem Konsum mit Nachhaltigkeitsbezug

Maßnahme E1

Nachhaltige Aufstockung der jährlich zur Verfügung stehenden Fördermittel im Bereich Ökoenergie, Ökostrom, Abwasser, Abluft, Umwelt

Um maßgebliche wirtschaftliche und beschäftigungsrelevante Impulse im Bereich der Umwelttechnologie und erneuerbaren Energie bewirken zu können, braucht es weiterhin eine Förderung von Investitionen in den Bereichen Ökoenergie, Ökostrom, Abwasser, Abluft und generell Umwelt. Die Mittel für diese Förderungen sollten im Idealfall ausgebaut werden und mit z. B. Emissionszielwerten (Standards) gekoppelt werden.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Aufstockung der zur Verfügung stehenden Mittel.
- Wirkungsorientierte Vergabe von Förderungen.

Auswirkung

- Wirtschafts- und Beschäftigungsimpulse bei heimischen Produzenten und Dienstleistern im Bereich der Umwelttechnologie und erneuerbaren Energie.

Maßnahme E2

Ausbau der Förderinitiative für die thermische Sanierung

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Bereich der thermischen Sanierung große wirtschafts- und beschäftigungsrelevante Effekte für Oberösterreich hat. Auch Oberösterreich bietet aufgrund seiner sanierungsbedürftigen Altbausubstanz ein großes wirtschaftliches Potenzial für heimische Unternehmen der Baubranche. Aus diesem Grund sollten die Förderungen für den Bereich der thermischen Sanierung noch weiter ausgebaut werden und noch deutlicher im Bereich der Wohnbauförderung verankert werden.

Dabei sollten auch hier Zielwerte im Vordergrund stehen.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Weitere Forcierung der Förderungen für thermische Sanierung (z. B. Bundesinitiative).
- Anpassung der baurechtlichen Vorschriften an energieeffiziente Standards auch in Hinblick auf die Umsetzung der EU-Gebäude-Richtlinie.

Auswirkung

- Wirtschafts- und Beschäftigungsimpulse bei heimischen Produzenten und Dienstleistern im Bereich der Umwelttechnologie und erneuerbaren Energie.

Maßnahme E3

Vereinfachung und Harmonisierung der Fördersysteme im Bereich Investitionsförderung

Die oberösterreichischen Clusterorganisationen bieten Unternehmen in den Bereichen Umwelttechnologie und erneuerbare Energie profunde Beratungsleistungen in Bezug auf nationale und internationale Förderungen an. Die Leistungen werden in hohem Maße in Anspruch genommen. Trotz umfassender Beratung scheuen viele Unternehmen dann den weiteren Schritt der Einreichung und Abwicklung aufgrund von relativ hohen administrativen Folgekosten.

Angestrebtes Ergebnis (Zweck)

- Steigerung der Transparenz für Investitionsförderungen im Bereich der Umwelttechnologie und erneuerbaren Energie.
- Vereinfachung und Reduktion der administrativen Auflagen für Investitionsförderungen.

Auswirkung

- Wirtschafts- und Beschäftigungsimpulse bei heimischen Produzenten und Dienstleistern im Bereich der Umwelttechnologie und erneuerbaren Energie.

Maßnahme E4

Vorreiter werden Marktführer

Als erste Region Europas hat Oberösterreich beschlossen, die Energiewende anzustreben. Das schafft für Oberösterreichs Ökowiirtschaft einen starken Heimmarkt und für wichtige Teile der Umwelt- und Öko-Technologien einen Entwicklungsvorsprung. Die Energiewende wird mit den 148 Detailmaßnahmen der Energiezukunft 2030 konsequent umgesetzt.

Angestrebtes Ergebnis

- Technologievorsprung

Auswirkung

- Starke Exporterfolge und kontinuierlich wachsender Heimmarkt.

Maßnahme E5

Flächendeckende Einrichtung und Stärkung von Energiemodellgemeinden und -Regionen

Bereits 180 Gemeinden sind in EGEM-Arbeitsprozessen aktiv und arbeiten an der maßgeschneiderten Umsetzung der Energiewende in ihrer Gemeinde bzw. in ihrer Region. Diese Projekte werden weiter ausgebaut und durch das Schaffen eines ersten Umsetzungsprogrammes, EGEM plus, gestärkt.

Angestrebtes Ergebnis

- Flächendeckende Marktstimulierung.

Auswirkung

- Jobwachstum



Impressionen aus Oberösterreich
Mühlviertel mit Sonnenblumenfeld
©00Tourismus/Erber

Bereich 3: Relevante strategische Programme zum vorliegenden Öko-Jobs-Masterplan in Oberösterreich

Strategisches Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives OÖ2010plus“

Insgesamt besteht das strategische Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives OÖ2010plus“ aus 37 konkreten Maßnahmen, die zu einem großen Teil wesentliche Auswirkungen auf die künftige zusätzliche Schaffung von Öko-Jobs haben. Auszugsweise werden folgende angeführt:

- Maßnahme 4 – „Innovative Werkstoffe, ressourcenschonende Prozesstechnologie und Leichtbau“,
- Maßnahme 6 – „Energieeffizienz, Energiemanagement und Erneuerbare Energien“,
- Maßnahme 21 – „Weiterentwicklung der oö. Cluster-Initiativen und Netzwerke“, etc.

Nähere Infos finden Sie unter: www.ooe2010plus.at

Spezielle strategische Maßnahmen Energieeffizienz, Energiemanagement und erneuerbare Energien

Um den ständig wachsenden Anforderungen des effizienten Energieeinsatzes Rechnung zu tragen, wurde das Netzwerk Ressourcen- und Energieeffizienz installiert. Das Spektrum an Technologien, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen, ist breit gefächert (von thermischer Energiebereitstellung bis zu Elektro-Mobilität). Oberösterreich konzentriert sich daher in der F&E auf ausgewählte Nischen. Die nachhaltige Verfügbarkeit von Energieträgern, die Erhöhung der Energieeffizienz sowie systemübergreifende Optimierung durch Energiemanagement und die Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Energieversorger sind kritische Erfolgsfaktoren für heimische Wirtschafts- und Industrieunternehmen. Treibende Kräfte sind die langfristig stark steigenden Kosten der Primärenergieträger und der daraus resultierende Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Wirtschafts- und Industriestandortes Oberösterreich.

Oberösterreichs strategisches Energiekonzept „Energiezukunft 2030“

Die Tragsäulen der oberösterreichischen Energiestrategie bis zum Jahr 2030 beruhen auf Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und dem umweltverträglichen Ausbau erneuerbarer Energieträger. Das

oberösterreichische Energiekonzept ist nicht als isolierte politische Konzeption zu sehen, sondern deckt sich in seinen energiepolitischen Grundzügen mit den Zielen der Europäischen Kommission bzw. der Europäischen Union. Oberösterreich positioniert sich international als Vorzeigeregion für den Umstieg auf Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger und wird diese Zielsetzungen weiter verstärken. Als energiepolitische Leitlinien in der Landesenergiestrategie „Energiezukunft 2030“ für Oberösterreich wurden im Juli 2007 im oö. Landtag und im Oktober 2007 in der oö. Landesregierung, unter der Voraussetzung, dass es dabei zu keiner Gefährdung von Betrieben, Arbeitsplätzen und sozialen Sicherungssystemen kommt, im wesentlichen Effizienz-, also Einsparziele beschlossen, die den Stromverbrauch um 0,5 Prozent/Jahr, die Wärme um zwei Prozent/Jahr und den Verkehr um ein Prozent senken sollen. Der gesamte Primärenergiebedarf soll sich dadurch bis 2030 um 28 Prozent verringern. Von der Technischen Universität Wien wurden im Vorfeld die Potenziale am möglichen Ausbau erneuerbarer Energieträger in Oberösterreich ermittelt und mit den Einsparzielen verschnitten. Die Ableitung daraus sieht erstens eine weitgehende Energieautarkie im Bereich Raumwärme und Stromversorgung Oberösterreichs vor, zweitens soll der Wärmebedarf um 39 Prozent gesenkt werden und drittens sollen um 41 Prozent weniger fossiler Diesel und Benzin im Verkehrsbereich verbraucht werden. Unter Rücksichtnahme auf wirtschaftliche und soziale Verträglichkeit soll so der CO₂-Ausstoß um bis zu 65 Prozent reduziert werden.

Umsetzungsmaßnahmen der Energiezukunft 2030

Basierend auf der vom oberösterreichischen Landtag und der oberösterreichischen Landesregierung beschlossenen Energiestrategie „Energiezukunft 2030“ wurden zwischen 2007 und 2009 im Rahmen einer Expert/innen-Arbeitsgruppe in den drei Kernbereichen Wärme, Strom und Verkehr, insgesamt 148 Umsetzungsmaßnahmen erarbeitet, nach Prioritäten gereiht (30 mit hoher Priorität) und von der oberösterreichischen Landesregierung im Juni 2009 beschlossen. Die Umsetzung der am höchsten priorisierten 30 Maßnahmen und eine erste Zwischenevaluierung ist derzeit im Gange. Das vollständige Programm kann unter nachfolgendem Link downloaded werden: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-CD75ED17-184440D8/ooe/Ooe_Broschuere_Energiezukunft_2030_fin.pdf



Impressionen aus Oberösterreich
Design Center Linz
© OÖ Tourismus/Design Center

Bereich 4

Initiativen jener Organisationen und Einrichtungen, die Öko-Jobs forcieren und auch anbieten

„Wer nicht mit der Zeit geht, wird mit der Zeit gehen, und wer seine Zukunft nicht aktiv steuert, steuert in eine ungewisse Zukunft.“ (Autor unbekannt)

Oberösterreichs Umwelt- und Ökoenergiewirtschaft ist nicht ohne Grund Nummer eins in Österreich. Gezielt wurden schon früh Impulse gesetzt, um Trends aufzuspüren und dahingehend Entwicklungen voranzutreiben. Heute schwenkt die Umwelt- und Ökoenergietechnikbranche mit geistiger Vorbildwirkung als Leadbranche ihre Fahnen. Nicht zuletzt erfolgreich durch die Bündelung und Harmonisierung aller Kräfte und das gezielte Zusammenwirken gut funktionierender Initiativen, starker Netzwerke und verschiedenster Forschungs-, Wirtschafts- und Innovationseinrichtungen.

Forschung fördert Stärkefelder

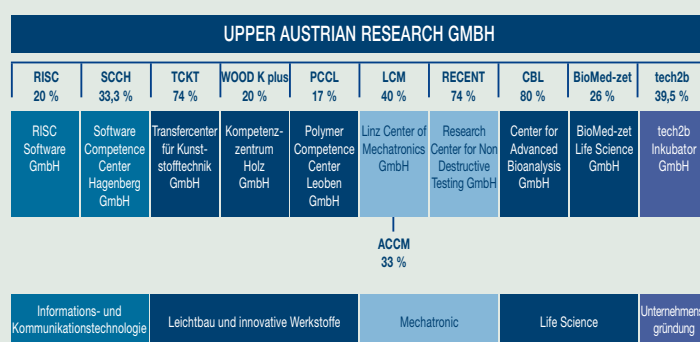
Bekanntlich zieht jeder in die Forschung investierte Euro ein Vielfaches an Wertschöpfung nach sich. Studien gehen sogar davon aus, dass jeder in die Forschung und Technik investierte Euro präventiven Einfluss auf den Klimawandel hat. Noch weniger bekannt ist hingegen, dass ein Investment in diesem Bereich über den Umweg neuer Technologien zu neuen Berufsgruppen führt. Gerade im Umfeld „grüner Arbeitsplätze“ ist Forschung ein Fundament für die Zukunft. Oberösterreich verfügt über eine außerordentlich starke Forschungsinfrastruktur, die von der universitären Forschung, über außeruniversitäre F&E-Einheiten und Institute bis hin zu den Forschungseinrichtungen an den Fachhochschulen reicht. Viele dieser Forschungseinheiten tragen direkt oder indirekt zum Variantenreichtum der Berufsbilder im Bereich Energie- und Umwelttechnik bei.

Außeruniversitäre Forschung

Außeruniversitäre Forschungseinheiten sind nicht nur integraler Bestandteil der oberösterreichischen Innovationslandschaft. Sie sind vor allem auch Trendscouts für neue Wachstumsmärkte. Speziell die Umwelt- und Energietechnik, deren Ergebnisse der Grundlagenforschung in die Entwicklung von grünen Technologien, grünen Produkten und Dienstleistungen einfließen, und die nicht umsonst als die zukünftige Leitbranche gehandelt wird, ist regional sehr stark verankert.

Upper Austrian Research (UAR) – von der Wissenschaft zur Wirtschaft

Die Upper Austrian Research Gruppe (UAR) ist ein zentrales Instrument der Forschungs-, Technologie-, Innovations (FTI)- und Wirtschaftspolitik des Landes OÖ. Als Impulsgeber und Motor im Bereich der außeruniversitären Forschung und Entwicklung trägt die UAR mit ihren Beteiligungen (siehe nachstehende Grafik) permanent zur Weiterentwicklung des Forschungs- und Technologiestandortes Oberösterreich bei, verstärkt den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und schafft so die besten Voraussetzungen für „Grüne-Jobs“.

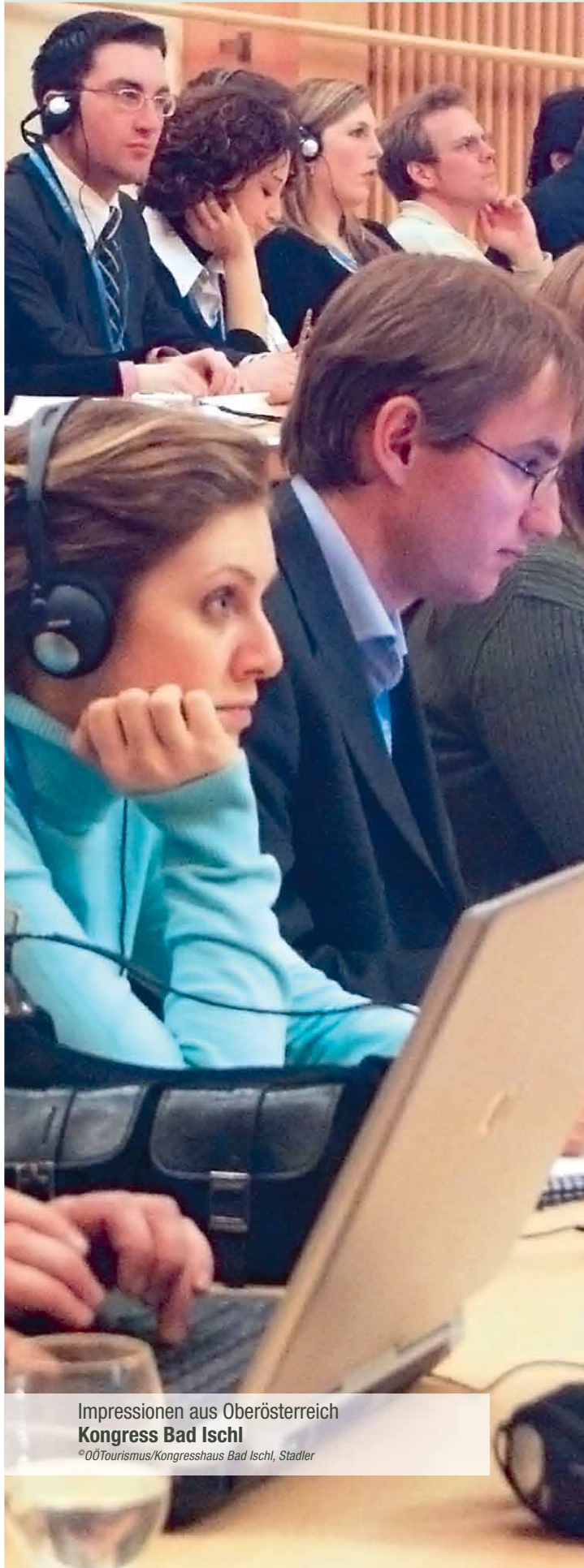


Von den insgesamt ca. 500 Forscher/innen innerhalb der UAR-Gruppe sind rund zehn Prozent direkt oder indirekt an den Querschnittsthemen Energieeffizienz, Verfügbarkeit von Ressourcen, Werkstofftechnologie, etc. beteiligt. U. a. vom Forschungsressort des Landes OÖ und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Bund geförderte Forschungsbereiche sind: Batteriemangement, Leichtbau, innovative Werkstoffe und innovativer Einsatz von Holz.

Beispielhaft seien einige Schwerpunkte der UAR-Gruppe genannt, die nach dem Motto „Forschung bringt Jobs“ künftig zu neuen Green-Job-Potenzialen beitragen werden.

Informations- und Kommunikationstechnologie – Green-IT:

- individuelle Logistiklösungen, Cloud Logistics, Straßentransportoptimierung (RISC)
- Softwareentwicklung zur Leichtbaustrukturenoptimierung (RISC)
- Energiecontainer Hybrox2+ (SCCH)
- Analyse von Akkukennzahlen zur Lebensdaueroptimierung von Batterien (SCCH)
- Prognosemodell für Elektrizitätswirtschaft (SCCH)



Impressionen aus Oberösterreich
Kongress Bad Ischl

©ÖÖTourismus/Kongresshaus Bad Ischl, Stadler

Leichtbau und innovative Werkstoffe – Ressourceneffizienz:

- Holzbioraffinerie (WOOD)
- Prozessentwicklung für die Nutzung von „Koppelprodukten“ (WOOD)
- Mobile Energie aus Sulfatmühlen; Alternative Treibstoffe (WOOD)
- Entwicklung von elektrisch leitfähigen Kunststoffen (TCKT)
- Entwicklung von Leichtbauteilen, Einsatz von Biopolymeren (TCKT)
- Funktionelle Fassaden (PCCL)

Mechatronik – Ressourcenoptimierung:

- Materialeinsatzoptimierung bei der Konstruktion von Maschinen, Bauteilen, etc. (LCM)
- lagerlose Motoren (ACCM)
- Energierückgewinnung: Energy Harvester (LCM)
- PAC: Inline-Prozessanalytik zur Rohstoffeinsatzoptimierung (RECENTDT)
- intelligente Netzwerke „smart grids“ (LCM)

ASIC – Austrian Solar Innovation Center

Das ASIC ist eine außeruniversitäre Forschungs- und Entwicklungseinrichtung, die sich seit März 2000 der Solartechnik im Speziellen verschrieben hat und eine akkreditierte Prüfstelle für den Geltungsbereich „Leistungs- und Qualitätsprüfungen von thermischen Sonnenkollektoren“ betreibt. Fokussierte Themengebiete sind u. a. die Entwicklung und Optimierung von Kollektoren, solarthermische Systeme und Großanlagen, thermische Speicher und Photovoltaik-Anlagen. Im Solarlabor werden Forschungsprojekte mit den entsprechenden Messeinrichtungen durchgeführt. Das Forschungsgebiet der effizienten Nutzung von Sonnenenergie lässt zukünftig noch zahlreiche technologische Neuerungen erwarten, die wiederum nachhaltiges Jobwachstum für Oberösterreich erwarten lassen.

Weitere oberösterreichische Forschungseinrichtungen mit Öko-Jobs-Relevanz

Auch andere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Oberösterreich widmen sich – in oft auch vom Forschungsressort des Landes Oberösterreich und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) geförderten Projekten – den Themenbereichen „Umwelt- und Energietechnologie“ – wie z. B.:

- **Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen (LKR)** – effiziente, ökologische, sichere Mobilität; Electric Drive Technologies; Leichtfahrzeuge, etc.
- **PROFACTOR GmbH Steyr** – z. B. Biologische Verfahren zur Energiegewinnung (kostengünstige Herstellung von Biogas und Wasserstoff, ...), Klärgasanalytik, etc.
- **ASATEC Basaltfaser** – Wiederverwertbarkeit der Basaltfaser, positive Umwelteinflüsse im Bereich Leichtbau (Automobilindustrie) und Windenergie.

Universitäre Forschung und Lehre

Dort, wo Forschung und Lehre aufeinander treffen, herrscht besonders großes Potenzial, um neue Stärkefelder zu generieren und zu etablieren. Die Johannes Kepler Universität (JKU) in Linz spielt ihre Kompetenzen in Umwelt- und Energiefragen aus und stellt damit bereits die Weichen für eine neue „nachhaltig denkende Gesellschaft“.

Die Johannes Kepler Universität (JKU) – Impulszentrum für Wissenschaft und Wirtschaft

Als größte wissenschaftliche Institution des Bundeslandes Oberösterreich ist die JKU ein Impulszentrum für Wissenschaft und Gesellschaft und genießt internationales Renommee. Die Kernkompetenzen liegen in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, den Rechtswissenschaften sowie den Technik- und Naturwissenschaften. Bereits heute wird an der JKU an den Leitthemen der Zukunft geforscht und Know-how rund um solche Zukunftsthemen gelehrt. So beschäftigen sich bereits heute zahlreiche Institute aus allen Fakultäten mit der Energie- und Umwelttechnik. Das schafft nicht nur neue Jobs innerhalb der Universität, sondern auch über die Forschung und Lehre. Zudem wird den Studierenden bereits jetzt das nötige Wissen für neue Leitmärkte vermittelt. Beispielhaft seien nachfolgend jene Institute genannt, die sich schwerpunktmäßig mit der Energie- bzw. Umweltthematik beschäftigen und so unmittelbar das „Green Growth“ beeinflussen.

Institut „Umweltrecht“ (IUR)

Forschung und Lehre im Fach Umweltrecht sind die Aufgaben des 1996 gegründeten Instituts. Nach dem im Universitätsauftrag verankerten Leitgedanken „zur gedeihlichen Entwicklung ... der natürlichen Umwelt beizutragen“, werden sowohl Grundlagen- als auch angewandte Forschung betrieben. Mehrfach hat das Institut an neuen Umweltgesetzen mitgearbeitet. Das IUR verfolgt eine gesamthafte, interdisziplinäre Sichtweise, die beim konkreten Umweltsachproblem ansetzt und so eine noch bessere Lösungsqualität ermöglicht. Dabei arbeitet das IUR auch interdisziplinär mit anderen Umweltwissenschaften (Ökologie, Ökonomie, Umwelttechnik, Umweltmedizin, ...) zusammen. Seit 1999 betreut das IUR maßgeblich den Studienschwerpunkt Umweltrecht im Rahmen der Juristenausbildung in Linz.

Institut für betriebliche und regionale Umweltwirtschaft

Das Institut für betriebliche und regionale Umweltwirtschaft fokussiert sich einerseits auf das betriebliche Umwelt- und Qualitätsmanagement, wo zunächst der mehrdimensionale Bedingungsrahmen aus „Markt“, „Politik/Öffentlichkeit“ und „Ökologie“ aufgespannt wird, um die zentralen Faktoren und Stakeholder herauszuarbeiten, deren Berücksichtigung für unternehmerische Entscheidungen im Sinne einer Corporate Sustainability (CS) unabdingbar sind. Andererseits wird ein Schwerpunkt auf das systemische Umwelt- und Ressourcenmanagement gelegt, wobei die Verknüpfung des unternehmerischen Handelns mit dessen systemischem Umfeld im

Mittelpunkt steht. Hierzu zählen etwa material- und energiewirtschaftliche Strategien vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen sowie umwelt- und klimagerechte Verkehrsgestaltung auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Energieinstitut

Das Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität zeichnet sich besonders dort aus, wo einzeldisziplinäre Forschung an ihre Grenzen stößt. Die drei Abteilungen des Vereins (Energiewirtschaft, Energierecht, Energietechnik) ermöglichen eine umfassende und fächerübergreifende Analyse des Zukunftsthemas Energie. Insofern widmet sich das Energieinstitut schwerpunktmäßig volkswirtschaftlichen Betrachtungen von energiepolitischen Fragestellungen, aktuellen Fragen des österreichischen Energierechts, der Forcierung von Energieeffizienz sowie der Entwicklung neuer biogener Kraftstoffe der zweiten Generation. Aufgrund dieser Ausrichtung vermag das Energieinstitut nicht nur wichtige Beiträge für die tagespolitische Diskussion zu liefern, sondern leistet auch dort Pionierarbeit, wo die Fragen in der Fachöffentlichkeit erst im Entstehen sind. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen, anderen wissenschaftlichen Instituten und Unternehmen, wie beispielsweise Energieversorgern und Cluster-Initiativen.

Universitätslehrgang Energiemanagement

Vor dem Hintergrund von Klimawandel, hohen Preisen für fossile Rohstoffe wegen des Aufholprozesses der Schwellenländer wie China und Indien und den damit einhergehenden Umbrüchen am Energiemarkt, ist die Vernetzung von sowohl theoretisch fundiertem als auch praktisch hochrelevantem Wissen in den Bereichen Recht, Technik und Wirtschaft ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Dahingehend werden besondere Qualifikationen vorausgesetzt, die in weiterer Folge das Wachstum von fachspezifischen „Öko Jobber/innen“ ankurbelt.

Forschung und Lehre an der Fachhochschule

Die FH OÖ, eine der qualitativ besten Fachhochschulen Österreichs, bietet seit 15 Jahren praxisbezogene Hochschul-Studien mit internationaler Anerkennung an. Dabei reicht das Angebot von Technik über Wirtschaft bis hin zu Gesundheit und Sozialem – eine Vielfalt an Studienrichtungen, die kaum ein anderes Bundesland bietet. Über 93 Mio. Euro hat das Land Oberösterreich in den vergangenen Jahren investiert, um die vier oberösterreichischen Fachhochschul-Standorte durch modern ausgestattete Infrastruktur, vielfältige Studienangebote und hoch qualifiziertes Lehrpersonal weiter zu stärken. Viele dieser Initiativen setzen insbesondere im Bereich der Umwelttechnik und der Ressourceneffizienz an.



Impressionen aus Oberösterreich
Heratinger See bei Ibm im Innviertel

© OÖTourismus/Popp

F&E GmbH der FH OÖ

Die FH OÖ Forschungs- & Entwicklungs-GmbH liefert Forschungs- und Entwicklungsergebnisse, die exakt auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmt sind und eine rasche Umsetzbarkeit in der Industrie und in der Gesellschaft garantieren. 12 Forschungsschwerpunkte an vier Fakultäten behandeln die aktuellsten und wichtigsten Themenbereiche des 21. Jahrhunderts für Unternehmen, die wenig Personalressourcen oder beschränkte Finanzmittel zur Verfügung haben (KMU) oder jene, die in Spezialgebieten Unterstützung brauchen.

Die Kopplung von Forschung und Lehre an der FH ist ein wesentliches Element zur Erfüllung gegenwärtiger und zukünftiger Anforderungen an die „green technology economy“.

Die nachfolgenden Studiengänge sind beispielhaft dafür:

Studiengang Biotechnologie und Umwelttechnik

Die Kombination von Biotechnologie und Umwelttechnik bietet Student/innen die einzigartige Möglichkeit, zwei große Wachstumstechnologien gleichzeitig kennen zu lernen. Die Biotechnologie reicht von der Chemietechnik und Pharmaindustrie über die Lebensmittelproduktion bis hin zum Nachweis gentechnisch veränderter Lebensmittel. Umwelttechnik umfasst die klassischen Bereiche Reinigung von Wasser, Luft und Boden sowie Prävention und prozessintegrierten Umweltschutz.

Der Studiengang „Bio- und Umwelttechnik“ bildet „Umwelt-(Bio-) Technolog/innen“ aus. Er versteht Technologie als Verbindung zwischen technischem Wissen und naturwissenschaftlichem Verständnis. Demnach erfüllen die Absolvent/innen eine Brückenfunktion zwischen Technik und Naturwissenschaft. Der Studiengang kann in sechs Semestern absolviert werden und schließt mit dem Bachelor of Science in Engineering (BSc).

Öko Energietechnik

Gemeinsam wurde im Jahr 2002 von Land OÖ, dem oö. Energie-sparverband, dem Ökoenergie-Cluster, der Fachhochschule Wels und oberösterreichischer Ökoenergie-Unternehmen ein Fachhochschullehrgang entwickelt und etabliert. Im Studiengang dreht sich alles um die effiziente und umweltfreundliche Nutzung von Energie. Er bietet eine innovative Ausbildung im ökologischen, technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich, bei dem man effiziente Techniken zur Energiegewinnung und -umwandlung zu entwickeln, zu planen und zu vermarkten lernt. Außerdem erhält man einen Überblick über moderne und innovative Anlagen zur Energieerzeugung und -umwandlung.

Diese Studien stellen der wachsenden Umwelt- und Ökoenergiebranche qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung.

Das Innovationsnetzwerk Oberösterreich

Eine starke Forschungslandschaft braucht ein starkes Innovationsnetzwerk, um aus Inventionen Innovationen zu generieren. Damit wird der Wertschöpfungskreislauf – unter Einbeziehung der starken oberösterreichischen Unternehmenslandschaft – nahtlos geschlossen, dazu werden Multiplikatoreffekte erzielt. Und das nicht nur in monetären Werten gemessen, sondern auch an neuen Arbeitsplatzpotenzialen. Viele Player aus dem öö. Innovationsnetzwerk leisten seit geraumer Zeit kontinuierlich einen wertvollen Beitrag für das Entstehen von „Öko-Jobs“.

Technologie- und Marketinggesellschaft OÖ (TMG)

Die TMG als die Wirtschaftsagentur des Landes Oberösterreich setzt gemeinsam mit den Tochterunternehmen gezielte Impulse auf verschiedenen Ebenen, um das Wachstum im Bereich Green-Jobs zu forcieren. Bereits früh wurde ein Öko-Schwerpunkt in der Betriebsansiedlung gesetzt und die Pflege eines verantwortungsbewussten und nachhaltigen Standorts fokussiert. Unternehmen, die sich in Oberösterreich ansiedeln wollen, werden hinsichtlich dieser Kriterien akribisch geprüft. Zudem wird bei Betriebsansiedlungen auf künftige Leitmärkte gesetzt – beispielsweise auf die Energie- und Umwelttechnikbranche – sowie auf einen geschlossenen Kreislauf von Wertschöpfungsketten.

Die **öö. Technologie- und Marketinggesellschaft m.b.H.** unterstützt in- und ausländische Unternehmen bei Betriebsansiedlungen und -erweiterungen und bei betrieblichen Investitionen. Sie sichert, entwickelt und vermarktet Betriebsstandorte in allen Landesteilen. Österreich und speziell Oberösterreich ist und wird künftig mehr denn je für ausländische Investoren ein begehrtes Ziel sein – insbesondere auch als dynamischer Wirtschaftsstandort für Unternehmen mit einem starken Verantwortungsbewusstsein für (nachfolgende) Generationen, da beispielsweise betrieblichem Umweltschutz, sozialen Standards und der Nachverfolgbarkeit von Wertschöpfungsketten in Oberösterreich seit Jahren ein entsprechender Stellenwert eingeräumt wird und auch in Zukunft weiterhin verstärkt eingeräumt werden soll. Im Rahmen der Neuausrichtung der TMG als Wirtschafts- und Standortagentur des Landes Oberösterreich wird diesem Thema unter dem Schlagwort „**CSR**“ (= **Corporate Social Responsibility**) als besonderer Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen, als USP des verantwortungsvollen Wirtschafts- und Industriestandortes Oberösterreich, in dem Industrie und Lebensqualität keine Gegensätze sind, besonderes Augenmerk eingeräumt werden.

CATT Innovation Management GmbH

Die CATT Innovation Management GmbH versteht sich als Dienstleister im Bereich Innovationsmanagement. Die Entwicklungen der letzten Jahre hat CATT jedoch neben dem branchenunabhängigen Ansatz auch einige Schwerpunkte setzen lassen.

So wurden aktuell mehr als 110 Förderberatungsgespräche zum Thema „Energie“ als Output der beiden letzten Jahre verzeichnet. Die vom Land OÖ finanzierte, von der WKOÖ zu 20 Prozent mitfinanzierte und sowohl von der CATT als auch von der WKOÖ ausgeführte **Initiative Technologie-Innovations-Management (TIM)**, die sich vor allem die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft zum Ziel gesetzt hat, setzt nun bis 2013 mit dem Thema „Energie“ und der „**Energieforschungsmatrix**“ einen wichtigen Schwerpunkt. In dieser Matrix finden sich für alle Unternehmen ersichtlich die Zugänge zu den F&E-Kompetenzen der öö. Forschungseinrichtungen. Bereits jetzt werden zahlreiche TIM-Projekte gefördert und unterstützt.

Bis 2014 soll dieser Fokus noch forciert und u. a. die „intelligente Spezialisierung“ der Regionen unterstützt und Zukunftsthemen wie Energie und Umwelt in der Region gestärkt werden. Besonders wichtig ist dabei der aktuell gestartete **Forschungsförderungscall des Landes OÖ** (kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung EFRE), bei dem zu beachten ist, dass zukünftig geförderte Forschungsbereiche auch die spätere Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten ermöglichen sollen, um damit europäische Mitteln lukrieren zu können.

Angedacht ist auch das bestehende **Innovationsassistent/innen-Programm** im Bereich Umwelt und Energie zu stärken.

Fest steht: Die Nachfrage über Beratungen zu Förderprogrammen in den Bereichen Umwelt und Energie wird immer größer. Ein deutliches Signal an die Branche und für Wachstum in alle Richtungen, ein deutliches Zeichen für neue „grüne Jobs“.

tech2b

In akademischen Gründungsvorhaben werden Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung in marktfähige Produkte und Prozesse umgesetzt. Tech2b begleitet und unterstützt diese Vorhaben mit einem interdisziplinären Mitarbeiter/innenstab. Der Hightech-Inkubator fokussiert dabei unter anderem die Bereiche Energiebereitstellung sowie Energie- und Ressourceneffizienz in der Prozesstechnik. Durch Anbahnung, Konzeption und Umsetzung kooperativer Forschungsprojekte, insbesondere mit regionalen Forschungseinrichtungen, wird die technologische Basis geschaffen, den Technologietransfer entlang der Innovation-Chain in den Markt zu vollziehen, um in weiterer Folge „grüne Arbeitsplätze“ entstehen zu lassen.

Aktuell werden beispielsweise High-Tech-Gründer/innen in den Bereichen der Energieproduktion sowie der nachwachsenden Rohstoffe begleitet. Weitere Gründungsprojekte in der Optimierung von Energiestoffströmen und neuen Materialien, und hier speziell im Bereich Wärmemanagement und Leichtbau, befinden sich in Vorbereitung.

Insbesondere innovative High-Tech-Projekte und Gründungen im Bereich Energie- und Umwelttechnik stimulieren die Branche stark und führen mittelfristig zu einem starken Öko-Jobs-Wachstum.

Die Wirtschaftskammer Oberösterreich (WKOÖ)

Kernplayer und zentrale Plattform für alle Wirtschaftstreibenden ist die WKOÖ. Mit kompetentem und partnerschaftlichem Service agiert sie als Interessensvertretung für alle Unternehmen in Oberösterreich, sowohl für Ein-Personen-Unternehmen (EPU) als auch für Klein- und Mittelbetriebe sowie für Großbetriebe und die Industrie. Das breite Spektrum der Beratungen reicht dabei von rechtlichen Fragen über Förderungen und Exportaktivitäten bis hin zu Innovations- oder Branchenthemen.

Vermehrte Anfragen gibt es im Bereich der Energie- und Umwelttechnik. Hier dehnt sich das Serviceangebot der einzelnen Sparten beispielsweise von der Betriebsanlageneignung bis zur Lagerung und Einstufung von Chemikalien u.v.m. Diese Experten/innen wissen aber auch Antworten zu spezielleren Fragen wie Normen, Abfallwirtschaft, Wasser und Abwasser sowie Lärm und zur Thematik Energie.

Bildungseinrichtungen wie das WIFI unterstützen Menschen und Organisationen mit einem besonders praxisnahen Ausbildungsprogramm in ihrer Weiterentwicklung, um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmer/innenschaft zu kräftigen. Dabei sind Trainer/innen überwiegend Fach- und Führungskräfte aus der Wirtschaft mit unmittelbarem Bezug zur Praxis. Eine beispiellose Auswahl an Seminaren und Kursen im Bereich Energie- und Umwelttechnik zeigt die zukunftsorientierte Ausrichtung des WIFI auf Leitmärkte.

Export Center OÖ

Das Export Center OÖ – eine erfolgreiche und gemeinsame Initiative von Land OÖ und WK Oberösterreich – bietet den heimischen Unternehmen seit mehr als 10 Jahren in Kooperation mit dem Netzwerk der Außenwirtschaft Österreich u. a. branchenspezifische Fachseminare mit Länderschwerpunkten, B2B-Match-Makings, Marktsondierungsreisen, Leistungsschauen im Ausland, Gruppenstände auf Leitmessen, Wirtschaftsdelegationen, Fachkonferenzen, Standortpräsentationen, Incoming Missions, Marktrecherchen sowie kostenlose Beratung für Export- und Internationalisierungsschritte.

Es motiviert kleinere und mittlere Unternehmen für den Export und unterstützt sie bestmöglich bei ihren ersten Schritten auf aussichtsreichen ausländischen Märkten. Den bereits erfahrenen Exportunternehmen bzw. Leitbetrieben werden die Potenziale neuer und chancenreicher Wachstumsmärkte – vor allem in Übersee – aufgezeigt und der erfolgreiche Markteintritt erleichtert. Als Drehscheibe zu allen Fragen des Exports kooperiert das Export Center OÖ mit der Außenwirtschaftsorganisation der Wirtschaftskammer Österreich (AWO) und ist mit den Förderstellen von Land und Bund, Clustern, Banken und Kreditversicherern bestens vernetzt. Als zentrale Drehscheibe hat das Export Center OÖ die oö. Exportinitiative für Überseemärkte „Ökoenergie- und Umwelttechnologie“ erfolgreich betreut und gemeinsam mit der Außenwirtschaft Österreich im Rahmen von go-international hunderte Veranstaltungen pro Jahr im In- und Ausland mit Branchenschwerpunkten organisiert und weiterentwickelt.

oö. Energiesparverband

Der oö. Energiesparverband fördert den effizienten und umweltschonenden Energieeinsatz, unterstützt in diesem Rahmen die Verwendung neuer Energietechnologien, und gilt als zentrale Anlaufstelle für produktunabhängige Energieberatung. Den ständigen Weiterentwicklungen im Bereich der Energietechnik wird durch das umfangreiche Aus- und Weiterbildungsprogramm des oö. Energiesparverbandes Rechnung getragen. Für beinahe alle Zielgruppen werden Seminare und Kurse im Rahmen der Energy Academy angeboten. Diese dienen auch als Qualifizierungsmaßnahme im Segment von neuen „Green-Jobs“. Im Rahmen der Energy Academy des oö. Energiesparverbandes laden über 30 Trainingsseminare ein, sich Know-how im Bereich erneuerbaren Energie und Energie-Effizienz anzueignen. Pro Jahr nehmen über 5.000 Personen an Kursen, Seminaren und Informationsveranstaltungen des Energiesparverbandes teil. Diese Absolvent/innen sind nun imstande, den derzeit im Trend liegenden Berufsbedarf zu erfüllen und der wachsenden Wirtschaft die erforderlichen Fähigkeiten anzubieten.

Cluster- und Netzwerkaktivitäten in Oberösterreich

Innovation durch Kooperation und Kompetenz – auf dieser Säule baut die oberösterreichische Innovationspolitik auf. Cluster-Initiativen und branchenübergreifende Netzwerke in wirtschaftlichen Stärkefeldern erhöhen die Schlagkraft der Unternehmen und stärken sie für den regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb – speziell auch für den rasant wachsenden Energie- und Umwelttechnikbereich: Die bestehende oberösterreichische Cluster- und Netzwerklandschaft trägt wesentlich dazu bei, die Stärken oberösterreichischer Unternehmen in diesem Bereich voranzutreiben und daraus wiederum mittelfristig neue „grüne Berufe“ zu generieren.

Umwelttechnik-Cluster (UC)

Diese Cluster-Initiative wird im Rahmen des EU-Programms Regionale Wettbewerbsfähigkeit 2007–2013 finanziert (Landes- und EFRE-Mittel). Der Umwelttechnik-Cluster versteht sich als Plattform für ein barrierefreies Wissensmanagement, einen grenzüberschreitenden Wissenstransfer und Know-how-Austausch, um die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit heimischer Umwelttechnik-Unternehmen – speziell kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – zu stärken. Oberste Maximen sind die Unterstützung der Cluster-Partner (derzeit 109, Stand April 2011), neue Firmen für einen Markteinstieg in die Umwelttechnik zu begeistern und die Industrie für den Einsatz von energieeffizienter, ressourcenschonender Umwelttechnik zu gewinnen. Ein weiterer Schwerpunkt: die Initiierung und Begleitung von nationalen und internationalen Kooperationsprojekten, aber auch Forschungs- und Entwicklungsprojekten unter Einbindung in geeignete Förderschielen. All diese Maßnahmen beleben die Branche und führen zu einem Wachstum des Beschäftigungspotenzials.

Öko-Energiecluster (OEC)

Um die ausgezeichnete Marktposition Oberösterreichs im Bereich erneuerbarer Energien weiter auszubauen, wurde schon vor der Jahrtausendwende der Ökoenergie-Cluster Oberösterreich (OEC) eingerichtet. Der OEC wird vom öö. Energiesparverband gemanagt und ist ein Netzwerk von Unternehmen und Institutionen, die im Bereich Ökoenergie und Energieeffizienz tätig sind. Das sind u. a. Technologien zur Nutzung von Sonnenenergie, Biomasse (Holz), Biogas, Umgebungswärme, Wind- und Wasserkraft sowie Passivhausbau, Energieeinspar- und Anlagen-Contracting, energieeffiziente Beleuchtung, effiziente Haus- und Prozesstechnik, Ausstellung von Energieausweisen und Energieberatung.

Information und Kommunikation, Qualifizierung und Weiterbildung, Kooperation, Forschung und Entwicklung, Export, Marketing und PR gehören zu den aktiven Bereichen des OECs, die u. a. das Berufsfeld rund um erneuerbare Energien stimulieren und stärken – ganz den zukünftigen Anforderungen entsprechend.

Netzwerk Ressourcen- und Energieeffizienz (NREE)

Dieses Netzwerk wird im Rahmen des EU-Programms Regionale Wettbewerbsfähigkeit 2007–2013 finanziert (Landes- und EFRE-

Mittel). Das Thema „Ressourcen- und Energieeffizienz in gewerblichen und industriellen Fertigungsprozessen“ steht im Mittelpunkt des branchenübergreifenden und eng mit dem Umwelttechnik-Cluster kooperierenden Netzwerks. Der komplementäre Bereich der Ressourceneffizienz ergänzt einen branchenübergreifenden Wissens- und Technologietransfer sowie ökologische und ökonomische Themen, um oberösterreichischen Unternehmen durch einen optimal gespannten Bogen in den Bereichen Wirtschaftlichkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu unterstützen. Erstmals wird in Oberösterreich nicht nur an der Arbeitsproduktivität, sondern auch speziell an der Materialproduktivität „gefeilt“, was wiederum – durch zahlreiche Studien belegt – zu neuen Arbeitsplätzen führen wird.

Automobil-Cluster (AC)

Der Automobil-Cluster ist ein branchenübergreifendes Netzwerk von Unternehmen sowie Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen im Bereich straßengebundener Fahrzeuge, mit dem Ziel, die Kompetenzen der Partnerbetriebe entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu unterstützen und zu stärken. Dem grünen Trend folgend, wird seit Ende 2010 ein besonderer Fokus auf die E-Mobilität gelegt, denn die E-Mobilität hält langsam aber sicher Einzug auf heimischem Asphalt. Bei Hybrid-Fahrzeugen gibt es bereits seit einiger Zeit eine starke Nachfrage, denn durch den elektrischen Antrieb sind Automobilhersteller/innen und „Anwender/innen“ nicht mehr gänzlich vom (fossilen) Erdöl als Energiequelle abhängig. Zudem ist der Elektroantrieb deutlich effizienter als ein Benzin- oder Dieselmotor. In der Relation bringen Elektromotoren um 80 Prozent mehr Leistung und könnten in fast jedem Auto Anwendung finden. Größte Hemmschwelle sind die derzeit noch geringe Reichweite von nur 150 Kilometern (bei voller Batteriekapazität) und die hohen Kosten für Akkus. Genau hier setzt das neue **Clean-Motion-Projekt** des oberösterreichischen Automobil-Clusters an, bei dem versucht wird, Schwachstellen wie Reichweite und hoher Preis durch technische Entwicklungen wie beispielsweise Biodiesel, Range-Extender, Hybridbatterie oder Fly-Wheel in mögliche Stärken umzuwandeln. Gekoppelt mit anderen Entwicklungsprozessen, wie beispielsweise Projekte zum Leichtbau oder zu Elektromotoren, hat diese Entwicklung enormes Potenzial, neue „grüne“ Berufsfelder in Oberösterreich zu schaffen und zu etablieren.

Biomasseverband OÖ

Der Biomasseverband OÖ bildet eine solide Drehscheibe für eine kollektive Auseinandersetzung mit Bioenergie in Kombination mit anderen erneuerbaren Energien. Die Kunden/innen sind Biomasseheizwerks- und Biogasanlagenbetreiber/innen sowie Firmen und öffentliche Institutionen, die im Bereich Bioenergie tätig sind. Der Fokus liegt auf der Unterstützung von Kunden/innen und Interessierten im Bereich erneuerbare Energie und der dazu dienlichen Interessensvertretung.



Impressionen aus Oberösterreich
Welios Science Center Wels

© OÖTourismus/Welios

Bereich 5

Relevante Förderprogramme zum vorliegenden Öko-Jobs-Masterplan

Viele weitere Aktivitäten rund um die Thematik Öko-Jobs ergänzen bestehende Einrichtungen in Oberösterreich zu einem Gesamtportfolio, das den gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen mit Weitblick begegnet.

Öko-Bonus im Rahmen der Forschungsförderungskooperation des Landes OÖ mit der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

Das Themenfeld „Forschung und Entwicklung“ ist ein zentraler Schwerpunkt der Strategischen Programme des Landes Oberösterreich. Erklärtes Ziel ist es, einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der F&E-Quote in Oberösterreich zu leisten. Als Maßnahme hierzu wurde bereits im Rahmen des Strategischen Programms „Innovatives OÖ 2010“ ein umfassendes Kooperationsmodell in Form einer Forschungsförderung eingerichtet, das die gezielte Ergänzung für genehmigte Forschungsprojekte der FFG-Basisförderung vorsieht.

Nachdem die Laufzeit dieser Förderkooperation zwischen der FFG und dem Land Oberösterreich ursprünglich auf vier Jahre festgelegt wurde (2006–2009), hat der oberösterreichische Landtag in der Zwischenzeit die Verlängerung und Fortführung der oberösterreichischen Forschungsförderungskooperation mit der FFG für die Jahre 2010 bis 2013 beschlossen. Damit können auch weiterhin Projekte bzw. Unternehmen mit Sitz oder Standort in Oberösterreich über ein Bonussystem gefördert werden. Im Rahmen dieser Verlängerung wurde eine eigene Öko-Bonifikation in der Höhe von max. vier Millionen Euro bis 2013 vorgesehen.

Durch diesen Öko-Bonus werden Forschungsprojekte oberösterreichischer Antragsteller/innen unterstützt, die eine signifikante Verbesserung hinsichtlich Umweltbelastungen, Ressourcen- oder Energieverbrauch erwarten lassen. Im Speziellen sollen Umweltbelastungen (Luft, Wasser, Boden, Lärm) reduziert oder ganz vermieden, Ressourcen (Rohstoffe, Grund, Boden) durch reduzierten Verbrauch geschont sowie der generelle Energieverbrauch durch nachwachsende Rohstoffe, Recycling etc. minimiert werden.

Der Öko-Bonus ist ein nicht rückzahlbarer Zuschuss des Landes OÖ in Höhe von derzeit bis zu fünf Prozent der anerkannten Projektkosten eines im Rahmen des Basisprogramms der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekts.

Forschungsprojekt neue Generation „grüne Werkstoffe“

Durch COMET-Förderungen können bedeutende Forschungen wie das Konzept der „Bio-Raffinerie“, für „high-performance“ Holz-Kunststoff-Verbundwerkstoffe oder beispielsweise funktionelle Oberflächen im Innen- und Außenbereich durchgeführt werden und bestätigen einmal mehr die technologische Exzellenz der K1-Kompetenzzentren. Insgesamt 25 Firmenpartner wie Lenzing, Team7, Borealis, DOKA, Engel, Egger oder FunderMax forschen mit Experten/innen der JKU Linz (darunter auch die neuen „Kunststoffinstitute“), BOKU Wien, Technische Universität Wien und Holzforschung Austria und belegen damit einerseits den Erfolg des größten österreichischen Holzforschungszentrums und andererseits wie tief verwurzelt „green technology“ in den Unternehmen ist.

Wirtschafts-Impuls-Programm (WIP)

Im Rahmen des WIP des Wirtschaftsressorts des Landes Oberösterreich kann Klein- und Mittelbetrieben, die Mitglieder der Wirtschaftskammer OÖ sind und die in die berufliche Ausbildung ihrer Mitarbeiter/innen investieren, ein aktuell 10-prozentiger Bonus zur errechneten Förderintensität für Investitionsprojekte gewährt werden, um speziell das Wachstum „grüner Arbeitsplätze“ und die Stärkung des „Ökowiirtschaftsstandortes Oberösterreich“ voranzutreiben. Mit dem geplanten und geförderten Investitionsprojekt müssen sich positive Umweltauswirkungen in folgenden Umweltdimensionen ergeben:

- Luft, Klima (z. B. Reduktion von Luftschadstoff-Emissionen durch Filtereinbau; Abnahme des direkten Einsatzes von fossilen Energieträgern wie Öl, Gas, Kohle, etc.).
- effizienter Energie-/Ressourceneinsatz sowie umweltverträgliche Mobilitätssysteme (z. B. Reduktion des Wasserverbrauchs durch neue Produktionstechnologie; Verbesserung der Energieeffizienz; Verringerung des Rohstoffeinsatzes pro Produktionseinheit; Verringerung von Abfällen/Reststoffen pro Produktionseinheit; Verbesserung der Effizienz/Umweltverträglichkeit im Gütertransport, etc.).

Öko-Zuschlag beim Arbeitsmarktförderungsgesetz (AMFG)

Dieser im Rahmen der AWS (Austria Wirtschaftsservice GmbH) und ERP-Förderungen 2010 seitens des Bundes neu angebotene Öko-Zuschlag zu Investitionsförderungen, die für oberösterreichische Investitionsprojekte in einer Kooperation des Landes OÖ und des Bundes vergeben werden, ist eine aktuelle Sonderinitiative zum unternehmensbezogenen Arbeitsmarktförderungszuschusses. Im konkreten Fall handelt es sich um einen ÖKO-Bonus für Sachgüter produzierende Klein- und Mittelbetriebe, die innovative Investitionen für Wachstum und Beschäftigung vornehmen und „grüne“ Produkte erzeugen wollen. Darüber hinaus werden Arbeitsplätze („Green-Jobs“) im ökologischen Bereich geschaffen, die den Betrieb insgesamt zumindest absichern. Zusätzlich zu bestehenden Förderpaketen sollen so, bezogen auf die förderbaren Kosten, Boni vergeben werden (10 Prozent für Kleinunternehmen, sieben Prozent für Mittelunternehmen). Die Boni-Obergrenze für das Einzelprojekt beträgt max. 400.000 Euro. „Grün“ ist ein Produkt, wenn es während der gesamten Anwendungsdauer oder Nutzung Gefahren für die Umwelt, Umweltschädigungen oder andere negative Auswirkungen auf die Ressourcennutzung vermeidet oder erheblich reduziert.

Durch diesen Öko-Zuschlag werden Innovationen vorangetrieben und infolgedessen die Entwicklung „grüner Arbeitsplätze“ begünstigt.

Exportinitiative Ökoenergie- und Umwelt-Technologie

Internationalisierung und eine progressive Exportpolitik sind ein wichtiger Impuls für Oberösterreichs Umwelt-, Ökoenergie- und Exportwirtschaft. Einerseits, um den Wirtschaftszweig und die Positionierung unseres Bundeslandes auszubauen, andererseits dadurch wiederum die Schaffung neuer Öko-Arbeitsplätze voranzutreiben. Im Fokus dieser Initiativen stehen dynamisch wachsende Märkte wie beispielsweise China, Brasilien, Indien, Südafrika und vor allem jene in Nordamerika.

Das Land Oberösterreich, die WKOÖ, das Export Center OÖ, der Ökoenergie-Cluster, der Umwelttechnik-Cluster, das Netzwerk Ressourcen- und Energieeffizienz sowie das weltumspannende Netzwerk der österreichischen Außenwirtschafts-Center (AWO) setzen in enger Abstimmung mit anderen Förderaktionen wie z. B. „go international“ und unter Einbindung bestehender Institutionen (TIM, CATT, WIFI, ...) gezielt Maßnahmen, wie die „Exportinitiative Ökoenergie- und Umwelt-Technologie“, die vom Wirtschafts- und Umweltressort des Landes mit Unterstützung des oö. Energiesparverbands und dem Export Center durchgeführt wird. Ziel ist es, oberösterreichische Umwelt- und Ökoenergie-Unternehmen beim Markteintritt in außereuropäische Märkte und bei weiteren Internationalisierungsschritten und Exportaktivitäten zu unterstützen.

ETP – Energie-Technologie-Programm

Das Energie-Technologie-Programm des Wirtschaftsressorts des Landes Oberösterreich fördert innovative Projekte, Verfahren, Methoden und Produkte, die Energieeffizienz und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energie forcieren und den im oö. Energiekonzept festgelegten energiepolitischen Zielen entsprechen. Dadurch wird ein klarer Nutzen für die oberösterreichische Öko- und Umwelttechnik-Branche in Form von „Öko-Jobs“ erwartet.

Details dazu: <http://www.esv.or.at/unternehmen/etp-forschung/>

Sonstige Energie- und Umweltförderungen des Landes OÖ

Öffentliche Energie- und Umweltförderungen verfolgen ein Ziel: entstehende Mehrkosten für Technologien zur Nutzung CO₂-neutraler Energieträger wie Biomasse oder Solarthermie im Vergleich zu fossilen Energieträgern abzufedern bzw. die Förderungen für diese auszugleichen. Damit soll die Anwendung erneuerbarer Energieträger für die Nutzer/innen attraktiver werden. Die Förderung beeinflusst direkt die Wirtschaftlichkeit von erneuerbaren Energieträgern und Energieeffizienzmaßnahmen.

Stabil andauernde Förderrahmenbedingungen wirken sich aber nicht nur direkt auf die steigende Zahl von Technologieanwendungen aus, sondern wirken sich indirekt auch auf die Technologieanbieter selbst aus und tragen zur Sicherung von Green-Jobs bei. Stabile Förderrahmenbedingungen stärken den Absatzmarkt und bieten heimischen Anbietern/innen stabile und wachsende Heimmärkte vor der Haustüre, von denen aus die Unternehmen die Basis für erfolgreiche Exportaktivitäten legen können. Die langfristigen oberösterreichischen Programme haben dazu geführt, dass oberösterreichische Solar- und Biomasseanlagenanbieter/innen in ganz Europa und inzwischen auch in Übersee erfolgreich sind.

Die Förderungen treiben die klima-, energie- und umweltpolitisch sowie die wirtschaftspolitisch gesetzten Ziele des Landes Oberösterreich voran, sichern damit indirekt Arbeitsplätze und schaffen neue „grüne“ Jobs.

Das Land Oberösterreich bietet verschiedensten Zielgruppen (Privatpersonen, Gewerbe und Industrie, kommunalen Einrichtungen, konfessionellen Einrichtungen, Vereinen, ...) finanzielle Unterstützung für Investitionen in Energieerzeugungsanlagen und Energieeffizienzmaßnahmen an.

Bei diesen Förderinstrumenten handelt es sich teilweise um eigenständige Landesförderungen, teilweise aber auch um Anschlussförderungen an Bundesumweltförderungen, um deren Wirkung zu verstärken.

Einen Überblick über Förderungen finden Sie unter:

www.esv.or.at/foerderungen/ueberblick

Energieberatung für Unternehmen

In Gewerbe- und Industriebetrieben findet eine Vielzahl von Energieumwandlungsprozessen statt. Energie sparen und Öko-Energietechnologien nutzen werden zunehmend zu Wettbewerbsfaktoren. Bei der Anwendung von neuen Technologien sowie bei der Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen bei Anlagen und Gebäuden ist es unumgänglich, Informationen und Beratungen einzuholen. Das Land OÖ bietet daher über die Energieberatung des oö. Energiesparverbandes Soforthilfe und Unterstützung bei der Umsetzung von Energiesparmaßnahmen an.

Mehr dazu: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/SID-8C0D6474-028FC11A/ooe/hs.xsl/41159_DEU_HTML.htm

EGEM – Energiespargemeinde

Durch Energieeffizienz und moderne Energietechnologie können Gemeinden Energiekosten sparen und damit nicht nur das Gemeindebudget und die Betriebskosten der Gemeindebürger/innen entlasten, sondern gleichzeitig auch einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten. Viele Gemeinden setzen bereits Projekte und Strategien zur verbesserten Energieeffizienz und optimalen Nutzung erneuerbarer Energieträger um und spielen bei der Agenda „Energiezukunft 2030“ eine wichtige Rolle.

Das Energieressort des Landes OÖ fördert oberösterreichischen Gemeinden im Rahmen des Programms „Energiespargemeinden – EGEM“ anfallende Kosten bei der Entwicklung, Vorbereitung und Durchführung lokaler Energiesparprogrammen mit einem konkreten Fokus auf ganzheitliche Energiekonzepte, die Energieeffizienz und Ökoenergie auf lokaler Ebene forcieren und zudem wiederum „Öko-Arbeitsplätze“ schaffen. Auch Planungs- und Informationsmaßnahmen für diese Konzepte sind förderbar.

Aktuell haben 41 Gemeinden den ersten Prozess abgeschlossen, über 100 sind in der Konzepterstellung und ca. 50 Gemeinden haben Interesse bekundet. Eine auch in der Zukunft gesicherte, ökonomische Bearbeitung dieses Programms wird im Rahmen eines Sonderprojekts des OÖ Reformprojekts mit behandelt.

Details zu EGEM unter: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/SID-8C0D6474-028FC11A/ooe/hs.xsl/42026_DEU_HTML.htm

Die EGEM-Umsetzungsförderung

Nach der Konzepterstellung ist die Umsetzung ein wesentlicher Schritt. Für eine Vielzahl der definierten Maßnahmen gibt es bereits Förderinstrumente auf Bundes- oder Landesebene für die verschiedensten Zielgruppen (Privatpersonen/Betriebe/öffentliche Einrichtungen).

Bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in der Gemeinde selbst gibt es allerdings Förderlücken für die in EGEM-Prozessen definierten Maßnahmen. Da die Umsetzung von gemeinsam erarbeiteten Projekten oder Aktionen für die Gemeinde durch ihre öffentliche Vorbildfunktion wichtig ist und maßgeblichen Einfluss auf das weitere Engagement der Gemeindebürger/innen hat, wird derzeit ein „EGEM-plus“ Förderinstrument erarbeitet.

EGEM-plus unterstützt die Umsetzung konkreter Maßnahmen von lokalen EGEM-Energiekonzepten mit dem Schwerpunkt Energieeffizienzmaßnahmen. Zudem dient es der Umsetzung der oberösterreichischen Energiestrategie „Energiezukunft 2030“.

EGEM-plus wird die Detailplanung für konkrete Energieeffizienzmaßnahmen in öffentlichen Gebäuden (regelungstechnische Optimierung von Heiz- und Kühlanlagen, Fenstersanierung, Straßenbeleuchtung, Innenraumbeleuchtung und Elektrogeräte – jeweils inkl. Amortisationszeitberechnung) und deren Umsetzung unterstützen.

Projekt „ReVital“

Bereits 2008 hat das Umweltressort des Landes Oberösterreich das Pilotprojekt „ReVital“ – ein vom Landesabfallverband koordiniertes Kooperationsmodell zwischen kommunaler Abfallwirtschaft und sozioökonomischen Beschäftigungsbetrieben – unterstützt. Insgesamt wurden sechs Verkaufsstellen (Reuse-Shop-Pilotstandorte) ausgewählt, die geprüfte Gebrauchtwaren unter einer neuen, landesweit einheitlichen Produktlinie „ReVital – ökologisch, günstig, sozial“ mit einheitlichen Qualitätskriterien anbieten.

Gebrauchte, aber gut erhaltene und einwandfrei funktionierende Elektrogeräte, Möbel, Sport- und Freizeitgeräte sowie Hausrat werden gesammelt, aufbereitet und aufpoliert („revitalisiert“) und als geprüfte Qualitätsware zu besonders attraktiven Preisen angeboten.

Nach durchgeführter positiver Evaluierung der Pilotphase und der erfolgreichen Positionierung als Qualitätsmarke inklusive Abgrenzung zum übrigen Second-Hand-Bereich wurde vom Umweltressort eine weitere Förderung dieses Projektes fixiert. Konkret sollen bis 2015 mindestens ein ReVital-Shop pro Bezirk bzw. Statutarstadt und mehrere Aufbereitungsbetriebe eingerichtet werden, um damit bis zu 70 Arbeitsplätze (Green-Jobs) zu schaffen.



Impressionen aus Oberösterreich
Steyr, Cityroller

© ÖÖ Tourismus/TV Steyr, Hochhauser

Grund dafür ist, dass Abfallvermeidung und Ressourcenschonung wesentliche Ziele bzw. Grundsätze der Abfallwirtschaftsgesetze sind – die Wiederverwendung wird durch die neue Abfallrahmenrichtlinie der EU explizit noch hervorgehoben.

Ein zusätzlicher Beschäftigungsimpuls von in Summe 32 Personaleinheiten wurde bereits gesetzt. Für die Umsetzungsphase bis 2015 wurden zusätzlich 70 Beschäftigungseinheiten prognostiziert. Details zu Revital unter: <http://www.revitalistgenial.at/>

Weitere Fördermaßnahmen

Über die bereits dargestellten Fördermaßnahmen hinaus werden bis 2015 weitere Maßnahmen konkret umgesetzt.

10.000-Dächer-Photovoltaik-Programm

In Abstimmung mit dem Energie- und Klimaschutzfonds des Bundes strebt die öö. Landesregierung zusätzliche Investitionsförderungsimpulse für ein zumindest 10.000-Solardächer-Programm an. Die Anzahl der Photovoltaikanlagen in Oberösterreich soll damit als erste Etappe bis 2015 jedenfalls verfünffacht werden.

Elektromobilitäts-Offensive

Oberösterreich plant bis 2015 ein Netz an Solartankstellen aufzubauen und ein Förderprogramm für E-Mobilität zu entwickeln.

Bereich 6

Aktivitäten in Bereichen mit Potenzialen im Öko-Jobs-Bereich

Wurden bisher bereits einige wesentliche Player im Bereich der „Öko-Jobs“-Entwicklung genannt, so findet sich in begleitenden Bereichen immer wieder immenses Potenzial einerseits Ressourcen einsparend zu wirken und andererseits dadurch wiederum selbst „grüne Arbeitsplätze“ zu schaffen.

Energierrechtliche Rahmenbedingungen, Förderungen und öffentliche Vorbildwirkung

Zahlreiche Gesetze, welche Energierelevanz aufweisen, werden dem öö. Landtag 2011/2012 zur Beschlussfassung vorgelegt und mit ihren Regelungen indirekt und direkt ökojobrelevant sein.

Dazu gehören:

- OÖ Luftreinhalte- und Energietechnikgesetz
- OÖ Energieeffizienzgesetz
- OÖ Starkstromwegesgesetz
- OÖ Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz

Planbarkeit und Berechenbarkeit der Rahmenbedingungen im Bereich Logistik und Förderungen sind Eckpfeiler einer stabilen Heimmarktentwicklung.

Märkte können nur dann effizient ihr Potenzial nützen, wenn die Rahmenbedingungen wie Gesetze und Förderungen langfristig möglichst stabil bleiben. Das Land Oberösterreich bekennt sich dazu und wird darauf auch künftig ein besonderes Augenmerk legen.

Marktstimulierung durch Vorbildwirkung der öffentlichen Hand: Das Land verpflichtet sich im eigenen Wirkungsbereich beim Neubau von öffentlichen Gebäuden die Energieversorgung durch erneuerbare Energieträger durchzuführen und die Energiestandards der Wohnbauförderung nicht zu überschreiten.

Wohnbauförderung

Die eigenen vier Wände bilden eine fundamentale Grundlage der Lebensqualität. Die oberösterreichische Wohnbauförderung fördert mit den verschiedensten Förderinstrumenten einerseits den Wohnungsneubau und andererseits den vor allem für eine Öko-Jobs-Offensive so wichtige Wohnhaussanierung.

Die thermische Gebäudesanierung spart einerseits wertvolle Energie und schafft andererseits Wertschöpfung und neue Öko-Jobs. Spezielle Förderanreize für energiesparendes Bauen und Sanieren sowie Förderungen für Solaranlagen, Wärmepumpen, den Anschluss an die Fernwärme und die Optimierung der Heizungsanlagen sind ein essenzieller Beitrag zur allgemeinen Bewusstseinsbildung, nachhaltigen Umgang mit Energie und zur Heizkostensparnis.

Details dazu unter: www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/Wo_Wohnbaubericht2010.pdf

Green Logistik

Oberösterreich ist mit dem vom Wirtschaftsressort des Landes Oberösterreich und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanzierten Verein Netzwerk Logistik, dem Logistikum Steyr und der Fachhochschule Steyr führend im Bereich „Logistik“ in Österreich und in Europa. Logistik befasst sich mit der Organisation, Steuerung, Bereitstellung und Optimierung von Prozessen der Güter-, Informations-, Energie- und Personenströme entlang einer Wertschöpfungskette sowie der Lieferkette.

Logistik-Unternehmen stehen seit einigen Jahren vor sich vehement ändernden Rahmenbedingungen. Neben wachsender Vielfalt und Dynamik rücken immer mehr umweltpolitische Themen wie zum Beispiel eine radikale CO₂-Reduktion in den Fokus der Gesellschaft und der Unternehmen selbst. Diese haben weit reichende Auswirkungen auf betriebswirtschaftliche und damit auf monetäre Belange. Die Wechselwirkung zwischen Logistik, Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist stark. „Green Logistik“ ist interdisziplinär, ganzheitlich, unternehmensübergreifend und muss bereits im Ansatz mit der nötigen Nachhaltigkeit behandelt werden.

Nachfolgend ein Auszug über derzeit laufende und allenfalls geplante Green-Logistics-Ansätze und -Maßnahmen, die auch wesentlich zum Ausbau von Öko-Jobs in Oberösterreich beitragen können:

Transport und Verkehr

- Einsatz spezieller Software für Telematik und Transportoptimierung (Frachtraumauslastung, Leerfahrtenreduzierung, Stauwarnung).
- Transporte auf Schiene oder Binnenschifffahrt verlagern (der Ennshafen als wesentlicher und erfolgreicher trimodaler Verkehrsknotenpunkt – ein Unternehmen der öö. Landesholding).
- Treibstoffverbrauch von Fahrzeugen durch reduzierten Luft- und Rollwiderstand sowie spezielles Fahrtraining reduzieren.
- Einsatz alternativer Antriebe.

Intralogistik und Logistikimmobilie

- Einsatz von verbrauchsarmen Antrieben (z.B. durch Energierückgewinnung) bei automatischen Lagern und in der Förder-technik.
- Einsatz alternativer Energieversorgung (z.B. Photovoltaik) und Einsatz von effektiveren Heiz- und Lüftungssystemen.
- Wärme-/Kälteverluste reduzieren (z.B. Wärmedämmung, schnelle Rolltore, Schleusen).
- Verwendung von Behältersystemen aus umweltfreundlichen Materialien (z.B. „Kunststoff“ aus Holz).

Supply-Chain-Management

- Local-Sourcing-Potenziale ausschöpfen.
- Bestand reduzieren durch integrierte Leistungsplanung (vermeidet „Ladenhüter“).
- Produktion und Verkehrssituation aufeinander abstimmen (vor allem im städtischen Bereich).

Zahlreiche Ansätze und Produkte existieren bereits, allerdings sind diese bislang nicht weit verbreitet, weil eine Vielzahl der existierenden Einzelmaßnahmen in den Bereichen Transport und Verkehr, Intralogistik und Logistikimmobilie sowie Supply-Chain-Management in ihrer ökologischen Wirkung, sowie den wirtschaftlichen Auswirkungen nicht transparent sind. Unsicherheiten über tatsächliche Auswirkungen machen es insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), aber auch Großunternehmen schwer, ihre Logistik „grüner“ zu gestalten. Zukünftig wird sich die „Green-Logistik“ daher steigenden Anforderungen stellen müssen. Eine optimale Bewältigung kann einen wichtigen Beitrag für eine optimierte Energie- und Umweltpolitik sein.

Networking-Themen

Um das Thema „Green Logistics“ breit gefächert und optimal behandeln zu können, ist es notwendig, **Kooperationen und Partnerschaften** mit Bildungs- und Forschungseinrichtung sowie Netzwerken und Clusterinitiativen einzugehen. In Oberösterreich gibt es bereits erfolgreiche Player wie den Verein Netzwerk Logistik (VNL), den Umwelttechnik-Cluster, das Netzwerk Ressourcen- und Energieeffizienz, das Logistikum, die FH OÖ, RISC und die JKU Linz. Zusätzlich empfiehlt es sich auch einen **Arbeitskreis „Green-Logistics“** einzurichten, bei dem der branchenüber-

greifende Informations- und Know-how-Austausch rund um das Thema im Vordergrund steht. Die Teilnehmer/innen haben so die Möglichkeit, von anderen Experten/innen zu lernen und einen Mehrwert für das eigene Unternehmen im Bereich „Green Logistics“ zu generieren. Darüber hinaus können diese Arbeitskreise/Netzwerke mit Leitfäden, Publikationen, redaktionellen Beiträgen sowie Veranstaltungen, wie beispielsweise „Energie-Logistik“, „Nachhaltiger Verkehr“ etc., zur Positionierung und Stärkung des Themas „Green-Logistics“ in der Öffentlichkeit beitragen.

Ein weiterer Erfolgsmeilenstein kann das Initiieren von innovativen Kooperationsprojekten zu beispielsweise nachfolgenden Themen sein:

- spezielle Software für Telematik und Transportoptimierung (Frachtraumauslastung, Leerfahrtenreduktion, Stauwarnung) – vor allem im Werksverkehr und bei KMU,
- verstärkter Einsatz CO₂-sparsamer und effizienter Transportmittel (Elektrofahrzeuge, ...),
- Behältersysteme aus umweltfreundlichen Materialien (z.B. „Kunststoff“ aus Holz), etc.

Trimodaler Ennshafen als Leitbetrieb für Green-Logistik-Aktivitäten in Oberösterreich

Der Ennshafen, ein 100%iges Tochterunternehmen der öö. Landesholding GmbH, ist der jüngste öffentliche Hafen Österreichs und umfasst mit einer Fläche von 350 Hektar das größte zusammenhängende Industriegebiet an der oberen Donau. Er hat sich 2010 dank einer offensiven Investitionsstrategie in den letzten Jahren zum exportstärksten Hafen Österreichs entwickelt. Deutliche Steigerungen wurden sowohl wasserseitig als auch bahnseitig und im Containerumschlag erreicht. 2011 werden die Linienverbindungen nach Hamburg und Bremerhaven erweitert. Weiters sollen in Zukunft auch Linienverkehre in Richtung Adria- und Schwarzmeerehäfen bzw. der Verkehr auf der Wasserstraße Donau, Richtung Südosteuropa, ausgebaut werden. Durch die optimale Auslastung aller Verkehrsträger und die Vernetzung mit anderen Häfen soll bis 2014 der Wasser-/Landumschlag um 50 Prozent und der Containerumschlag um 30 Prozent gesteigert werden. Der Aufbau von Containerliniendiensten auf der Donau wird dabei eine maßgebliche Rolle spielen.

Trimodaler Top-Umschlagplatz als Green-Logistik-Drehscheibe

Schwerpunkt der Unternehmensaktivitäten in den nächsten Jahren wird die stärkere Nutzung des Verkehrsträgers Wasserstraße Donau. Neben den Investitionen in die wasserseitige Infrastruktur ist eine noch stärkere Einbindung der verladenden Wirtschaft geplant. Bei Industrie- und Logistikveranstaltungen am Standort Ennshafen wird der Verkehrsträger Wasserstraße Donau deshalb als unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Logistikkonzepte berücksichtigt werden. Auch im Rahmen der Donauraumstrategie der Europäischen Kommission wird der Fokus besonders auf den

Verkehrsträger Wasserstraße als umweltfreundliche Alternative zur Straße gelegt. Nur durch die optimale Auslastung aller vorhandenen Verkehrsträger, also auch die Einbindung von Schiene und Wasserstraße, können künftig die Klimaziele erreicht werden. Die Wasserstraße Donau wird in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen, insbesondere mit der Einführung von CO₂-Zertifikaten für den Transport:

- Bei der **wasserseitigen** Frequenz nach Hamburg und Bremerhaven liegt der Ennshafen unter den TOP-3 der europäischen Hinterland-Terminals. Er fungiert damit als „grüner“ Exportmotor für die regionale Wirtschaft und als Gateway zu den bedeutenden Überseemärkten.
- **Bahnseitig** liegt der Ennshafen unter den TOP-3-Anschlussbahnen Österreichs. Am Containerterminal sind mittlerweile alle namhaften Linienreedereien mit einem Depot vertreten. National sind die Terminals Graz, Linz und Wien mit Antennenverbindungen bereits am Containerterminal Ennshafen angebunden. 2011 soll zusätzlich der Terminal Krems angebunden werden. Er eröffnet der österreichischen Exportwirtschaft neue Handlungsspielräume als künftige Drehscheibe für Verkehre ans Schwarze Meer, in die Ukraine, nach Russland und in den asiatischen Raum.
- Durch die **neue B 1** und die damit direkte Anbindung des Ennshafens an die **A 1** sowie die Eröffnung des zweiten Teilstücks der **B 309 A** konnte der Ennshafen neue namhafte Kunden/innen wie z. B. das BMW-Werk Steyr gewinnen. Der gesamte Übersee-Export des Werks wird seit Oktober 2010 über den Ennshafen abgewickelt.

1. Europäisches Wasserstraßen-Informationszentrum ab 2011 im Ennshafen

Maßnahmen zur Imageförderung des umweltfreundlichsten Verkehrsträgers Wasserstraße Donau in der Öffentlichkeit zählen ebenso zu den konkreten Zielsetzungen wie die Schaffung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich der Binnenschifffahrt oder der Aufbau von Kooperationen und Linienverbindungen zwischen den Donauhäfen.

Der Ennshafen leistet auch hier einen wesentlichen Beitrag durch Wissensvermittlung in Form von Werksführungen für mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Hauptzielgruppe sind Schüler/innen, Lehrlinge, Student/innen, Logistiker/innen und Unternehmen. Highlight im Ennshafen ist das Ausstellungsschiff Franz Liszt, auf dem junge Logistiker/innen über die Möglichkeiten des umweltfreundlichsten Verkehrsträgers informiert werden und das für 2011 geplante Wasserstraßen-Informationszentrum.

Tourismus und Green-Jobs

Gesellschaftliche Megatrends wie Mobilität, Urbanisierung, Connectivity, Neo-Ökologie usw. beeinflussen die gesamte Tourismusbranche. Mittlerweile lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung in urbanen Räumen, und der Großteil arbeitet in einer technisierten Umgebung. Die Sehnsucht nach Natur steigt ständig und dabei wird die nötige Technologie nicht negativ gesehen, sondern als Begleiter intelligent genutzt.

Eine nachhaltige, ökologische „Produktionsweise“ in der Tourismuswirtschaft wird vielfach vorausgesetzt. Nur eine sehr kleine Nischenzielgruppe achtet bewusst auf Auszeichnungen, die Nachhaltigkeit belegen, wie etwa Umweltzeichen. Leistungserfüllung, die Investitionen erfordern, ist daher das Thema der Zukunft.

Tourismussektor fördert Green-Jobs

Spezialisierte Tourismusanbieter/innen tragen bei naturnahen Themen wie beispielsweise Wandern, Radfahren, Mountainbiken etc. wesentlich dazu bei, die Natur bewusst zu erleben. Durch Initiativen wie „Genussland Oberösterreich“ werden regionale Wertschöpfungsketten bei Lebensmitteln geschlossen und Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gesichert. Maßnahmen im Bereich der Mobilität können ebenso wie Sanierungsmaßnahmen zur Energieeffizienz bei Tourismuseinrichtungen einen wesentlichen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten.

Handlungsfelder mit Tourismusbezug

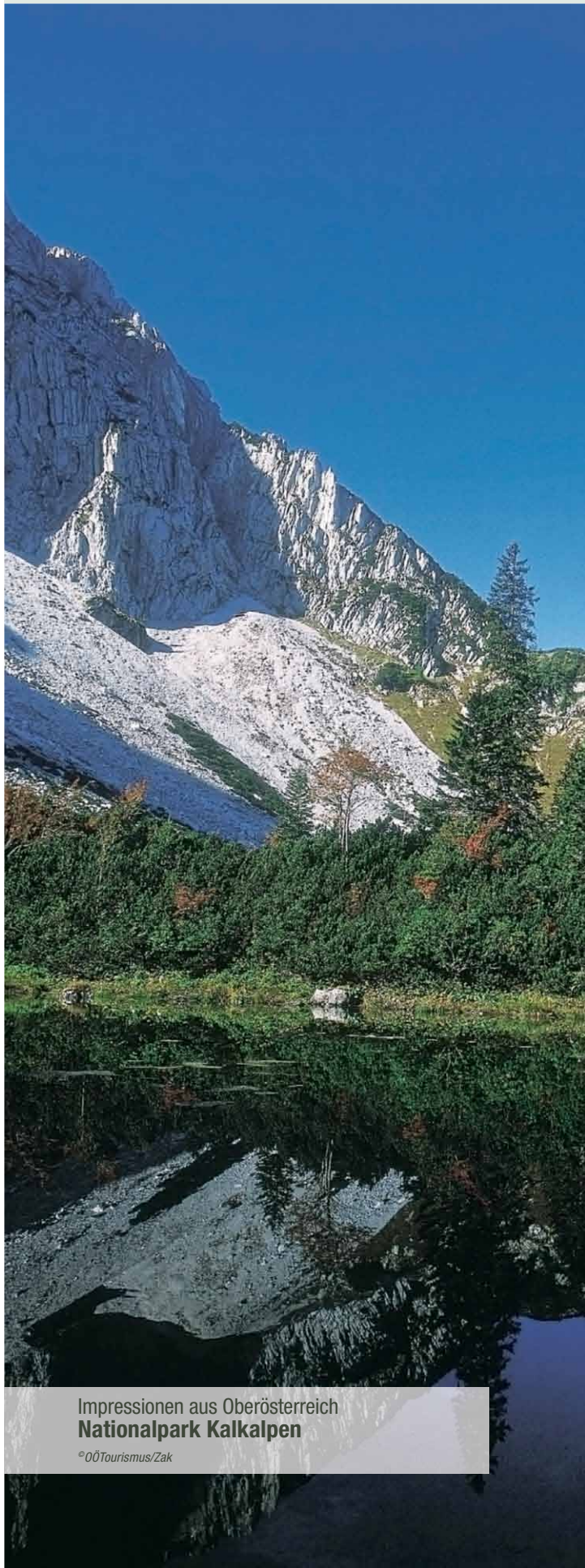
Bei den folgenden Handlungsfeldern wird ein direkter Bezug zu den Maßnahmen, die im österreichischen Masterplan Green-Jobs angeführt sind, hergestellt – die Bezeichnung und Nummerierung wird aus dem Masterplan übernommen.

Neue „grüne“ Kompetenzfelder und Berufsbilder im Tourismus und der Freizeitwirtschaft entwickeln

Urlaubsarten oder Tourismusdienstleistungen mit Nachhaltigkeitsaspekten (z. B. „Green Meetings“ im Business-Tourismus) sind gefragt. Deshalb sind vielfach neue, zusätzliche Kompetenzen in Nachhaltigkeits- und Umwelttechnologiefragen bzw. Methoden, das Thema Natur den Unternehmen zu vermitteln, notwendig. Vielfach sind auch neue Berufsbilder, wie zum Beispiel der/die Nationalpark-Ranger/in, zu entwickeln.

Regionale Wertschöpfungsketten im Tourismus stärken

Erst durch die Kooperation verschiedener Leistungsanbieter/innen können vollständige Dienstleistungsketten geschaffen werden. Darüber hinaus erhöhen sie die Wertschöpfung und schaffen sowie sichern Arbeitsplätze in der Region. Im Tourismus kooperieren unterschiedlichste, sich ergänzende Tourismusbetriebe: Land- und Forstwirtschaftsbetriebe als Lieferanten/innen qua-



Impressionen aus Oberösterreich
Nationalpark Kalkalpen

© OÖTourismus/Zak

litativ hochwertiger, regionaler Lebensmittel oder energetischer Stoffe (z. B. Holz, Pellets) sowie Anbieter/innen umweltgerechter Produkte, Dienstleistungen oder umweltfreundlicher Mobilität. Aktivitäten und Förderungen sollen dahingehend langfristige Kooperationen, neue vermarktbar Produkte und Dienstleistungen weiterentwickeln.

Investitionen in thermische Sanierung bzw. energieeffizienten Neubau forcieren

Oberösterreichs Hotellerie und Gastronomie ist vielfach durch eine sanierungsbedürftige Altbausubstanz gekennzeichnet. Gezielte Förderpakete für thermische Sanierungen und Heizungsumstellungen auf erneuerbare Energie bzw. für energieeffiziente Neubauten tragen nicht nur zum Umweltschutz bei, sie lösen vor allem auch Impulse in der Bauwirtschaft und der Umweltwirtschaft aus.

Infrastruktur und Angebot für klimafreundliche Mobilität aufbauen

Mobilität nicht nur bei der An- und Abreise sondern auch vor Ort: Die ÖPNV-Anbindung in den Taktverkehr des (höherrangigen) Eisenbahnnetzes ist eine Möglichkeit, den An- und Abreiseverkehr umweltschonender zu gestalten. Auch innerhalb der Urlaubsdestinationen könnten entsprechende Mobilitätslösungen entwickelt werden (Wandertaxis, Anrufsammeltaxis, Verleih von E-Mobilen usw.) bzw. sollten Tourismusinfrastrukturen wie Rad- oder Wanderwege optimal mit ÖPNV-Angeboten verknüpft werden. Im Rahmen der E-Mobilität sind Standards und Schnittstellen bezüglich Ladestationen bzw. Verleihsystemen zu entwickeln. Unterschiedliche Systeme führen zu Schnittstellenproblemen, die Einbindung in großflächigere Gesamtlösungen wird erschwert. Infrastrukturen umweltfreundlicher und naturnaher Mobilitätsformen wie Wandern, Radfahren, Reiten usw. sollten ausgebaut werden.

Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Tourismus

Die Akzeptanz von ökologischen Themen und Aktivitäten ist wesentlich von der Identifikation abhängig, die Information über den persönlichen Nutzen ist ein wesentlicher Beitrag, den der Tourismus leisten kann. Zum einen über entsprechende naturnahe Tourismusangebote und Konzepte bzw. durch spezielle, nachhaltige Angebotsschienen (z. B. Green Meetings) – vgl. Entwicklung neuer „grüner“ Kompetenzfelder und Berufsbilder im Tourismus und in der Freizeitwirtschaft. Zum anderen über Qualifizierungs- und Zertifizierungssysteme, wie das Umweltzeichen oder das „EU eco label“.

Green IT

Unter Green IT versteht man Informationstechnik oder weiter gefasst alle Informations- und Kommunikationstechnologien über deren gesamten Lebenszyklus hinweg umwelt- und ressourcenschonend zu fertigen oder anzuwenden. Das reicht vom Design der Systeme und der Produktion der Komponenten über deren Verwendung bis zur Entsorgung oder dem Recycling der Geräte. Die IT kann als Querschnittstechnologie viel dazu beitragen, unsere Welt „grüner“ zu machen.

Gerade der IT-Sektor zählt zu Oberösterreichs Leitbranchen, die nun Ihren Beitrag zur „ökologischen Transformation“ beiträgt.

Geballte „grüne“ Kompetenz im Softwarepark Hagenberg

Ganz allgemein kann Optimierungs-Software den Energie- und allgemein Ressourcenverbrauch sehr stark reduzieren. Deutlich wird das z.B. in Bereichen wie Logistik und Verkehr: Einerseits sind Motoren heute weitgehend von Mikroprozessoren gesteuert, wodurch ein maßgeblicher Einfluss auf das Verhältnis von Leistung zu Energie-Verbrauch gegeben ist. Andererseits trägt die Optimierung der Fahrtrouten und der Beladung wesentlich zur Kostenreduktion durch verminderten Energiebedarf bei (siehe auch Green Logistik).

In all diesen Bereichen, von der Stauvermeidung in der Verkehrsleumatik bis zur Auslastungsoptimierung in der Luftfahrt gibt es im Softwarepark Hagenberg ausgeprägte Fachkompetenz.

Herausforderungen gibt es auch in direkter Hinsicht bei Energiezufuhr und -verbrauch durch Computer: Effizientere Microchips, energiesparende Displays und neue Typen von Batterien sind gefordert. Im „smart Grid“, dem intelligenten Stromnetz der Zukunft, in das vermehrt auch sehr kleine Stromproduzenten Strom einspeisen werden (etwa durch Windräder auf Privathäusern) gilt es wiederum, den Strom extrem schnell über das Netz an die Konsumenten zu verteilen, auch dies eine Aufgabe für innovative Software. Damit im Zusammenhang stehen auch neue, vernetzte Zählersysteme. Auch hier ist der Softwarepark Hagenberg federführend unterwegs. Ebenso großes Optimierungspotenzial besteht im Bereich der Gebäudeautomation, wo etwa Geräteabwärme (besonders die von Computern) zur Heizung genutzt werden kann und durch softwaregesteuerte Belüftung, Kühlung, Beschattung usw. sehr viel Energie eingespart wird.

Abstrakter geht es in der Software selbst zu: Effiziente Software und optimierte Algorithmen können die Rechenzeiten und den Speicherbedarf oft um ein Vielfaches reduzieren und damit den Energiebedarf im Computer selbst. Hier ist auch mathematisches Grundlagenwissen vonnöten, das im Softwarepark eine Kernkompetenz darstellt.

Das Land Oberösterreich engagiert sich laufend im Bereich Green IT

Servervirtualisierung

Durch die Servervirtualisierung ist es möglich, mehrere virtuelle auf einem physischen Server zusammen zu fassen. Derzeit werden von 390 Servern nur mehr 76 auf eigener physischer Hardware betrieben, das entspricht einer Stromersparnis von ca. 80 Prozent.

Austausch von Röhrenbildschirmen auf TFT-Bildschirme

TFT-Bildschirme haben einen um ca. 50 Prozent niedrigeren Stromverbrauch als vergleichbare Röhrenbildschirme. Das Landesdienstleistungszentrum beispielsweise spart seit 2008 pro Bildschirm und Jahr ca. 70 kWh.

Einsatz von neuen stromsparenden PCs

Die neue energieoptimierte Generation von Personalcomputern spart pro PC und Jahr ca. 180 kWh. Derzeit werden ca. 3.000 dieser PCs eingesetzt, was einer jährlichen Stromeinsparung von 540.000 kWh Strom entspricht. Der Anteil dieser besonders energiesparenden PCs wird im Zuge des technologiebedingten Austauschzyklus kontinuierlich weiter steigen. Durch den Einsatz des neuen Betriebssystems Windows 7 ist in Verbindung mit diesen PCs eine wesentlich bessere Konfigurierbarkeit der Energiesparoptionen möglich, was zu einer weiteren Stromersparnis führen wird.

IBM-Großrechner

Der Strombedarf des IBM-Großrechners beträgt ca. 60.000 kWh pro Jahr. Eine Kooperation mit anderen Abnehmern ist daher sinnvoll, und so betreibt das Land OÖ z.B. für die Länder Niederösterreich und Kärnten und zwei oberösterreichischen Banken die Großrechneranwendungen. Würde jeder Beteiligte eigene Rechner bzw. Ausweichrechner betreiben, würde ein Vielfaches an Strom verbraucht werden.



Impressionen aus Oberösterreich
Mühlviertel
©00Tourismus/Röbl

Bereich 7

Öko-Jobs-Aktivitäten im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Green-Jobs wirken sich insofern auf die Allgemeinbildung aus, da Tätigkeiten im Umweltbereich steigende Anforderungen und Qualifizierungen verlangen und dementsprechend eine gute Grundausbildung und fachübergreifende Kompetenzen gefordert sind. Die Europäische Kommission empfiehlt daher die Förderung eines Umweltbewusstseins als allgemeinen Bildungsbaustein, unabhängig vom Bildungsniveau. Green Skills werden, ähnlich wie in der Vergangenheit IT-Skills, als fachübergreifende breite Kompetenzen gesehen, die schrittweise in alle Tätigkeitsfelder Einzug finden sollen. Außerdem: Die Zahl der Anpassungsqualifizierungen bestehender Jobs an grüne Technologien wird die Zahl der neu geschaffenen Green-Jobs um ein Vielfaches übertreffen.

Es ist wichtig, bereits Kinder für das Thema Ökologie zu sensibilisieren und das Interesse für einschlägige Technik zu wecken. Die so erworbenen und verankerten Green Skills werden am Arbeitsmarkt der Zukunft essenziell sein. Der Nachwuchs von heute ist der/die Techniker/in von morgen, der/die die Entwicklung der Öko-Wirtschaft in Oberösterreich in Zukunft wesentlich beeinflussen wird.

Schon heute ist bekannt, dass auch die Öko-Wirtschaft in der Zukunft besonders das Thema Facharbeitskräftemangel – beeinflusst durch die aktuelle demographische Entwicklung – zu lösen haben wird, da dieser schon heute und in Zukunft steigend zum begrenzenden Faktor einer dynamischen Weiterentwicklung werden wird. Es ist daher erforderlich, dieses Thema mit konkreten Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik – insbesondere im Rahmen der jährlich zu erarbeitenden Pakte für Arbeit und Qualifizierung des Landes OÖ gemeinsam mit AMS OÖ und Bundessozialamt OÖ sowie in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern – und durch frühzeitige und intensive Bewusstseinsbildungs- und konkrete Ausbildungsmaßnahmen zu bearbeiten. Nachstehende Maßnahmen sollen als mögliche Aktivitäten angeführt werden, wobei die konkreten Maßnahmen im Rahmen der jährlichen Verhandlungen zum Pakt für Arbeit und Qualifizierung entsprechend den aktuellen Entwicklungen am Arbeitsmarkt und den von den oberösterreichischen Unternehmen gemeldeten tatsächlichen Bedarfen festgelegt werden.

Ausbildungsaktivitäten

Oberösterreich: Von der Lehre über HTLs bis hin zu Fachhochschule und Universität

Lehrberufe

In Österreich gibt es aktuell über 250 verschiedene Lehrberufe. Um das Fachkräftepotenzial zukünftig zu steigern, soll die Lehre vor allem in technischen Berufen (z. B. in den Lehrberufsgruppen Metalltechnik und Maschinenbau oder Elektrotechnik – Elektronik) forciert werden. Beste Beispiele dafür sind der/die Entsorgungs- und Recyclingfachmann/frau im Bereich Abfall/Abwasser oder der/die Facharbeiter/in für Biomasse und Bioenergie.

Modularisierung von Lehrberufen

Ein zentrales Moment für die Etablierung der Öko-Wirtschaft ist die Schaffung von fach- und branchenspezifischen Bildungsangeboten und -abschlüssen, welche die (zukünftigen) Arbeitskräfte für die spezifischen Anforderungen der Betriebe qualifizieren.

Vor allem eine attraktive Lehre sowohl für Jugendliche als auch Betriebe heißt, die Ausbildungsinhalte regelmäßig den aktuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, um so der steigenden und sich laufend weiter entwickelnden Nachfrage nach Green Skills Rechnung zu tragen. Hier bieten vor allem die Lehrpläne der Ausbildungsberufe noch Ausgestaltungsspielräume. Insbesondere die Zunahme der Nachfrage von Kund/innen nach integrierten, fachübergreifenden Lösungen lässt die berufliche Spezialisierung auf Basis einer breiten Grundqualifikation und damit die Modularisierung der Lehrberufe sinnvoll erscheinen.

Ausgehend von bestehenden Reform- und Modellprojekten (z. B. Modullehrberuf „Installations- und Gebäudetechnik“, Modullehrberuf „Elektrotechnik“) zur Weiterentwicklung des dualen Ausbildungssystems sollte überprüft werden, inwieweit eine Modularisierung zweckmäßig ist und inwieweit sich Ausbildungsbausteine verallgemeinern lassen und Curricula, Projekt- und Prüfungsaufgaben entsprechend der betrieblichen Anforderungen entwickelt werden können. Insbesondere in Prüfungsaufgaben müssen berufsbezogene Qualifikationen und fachübergreifende Kompetenzen nachhaltigen Wirtschaftens integriert werden.

Einführung neuer Lehrberufe

Die Nachfrage an speziellen Lehrberufen im Bereich der Green-Jobs und Umwelttechnologie steigt, weshalb in Abstimmung mit den Sozialpartnern weitere Berufsbilder erarbeitet und allenfalls Ausbildungsversuche gestartet werden. Bestes Beispiel dafür: Der Sanitär- und Klimatechniker – Öko-Energieinstallateur, der in Oberösterreich seinen Ausgangspunkt hatte und sich mittlerweile österreichweit etabliert hat.

FAV – Firmenausbildungsverbund

Durch die zunehmende Spezialisierung sind immer weniger Betriebe in der Lage, die breitgefächerten und festgelegten Ausbildungsinhalte für Green-Job-Lehrberufe selbst umfassend zu vermitteln. Der Verein „Firmenausbildungsverbund OÖ“, in dem das Land OÖ, die Sozialpartner, AMS OÖ und Landesschulrat OÖ vertreten sind, hat das Ziel, die Lehrausbildungen im Verbund weiter zu stärken und den Betrieben ein umfassendes Service zu gewährleisten. Jenen Ausbildungsbetriebe, die Mitglieder des Firmenausbildungsverbundes OÖ sind und Teile der Lehrausbildung bei anderen Betrieben des Ausbildungsverbundes „zukaufen“ bzw. die Lehrlinge freiwillig höher qualifizieren, erhalten vom Land OÖ verschiedene Förderungen.

Höhere technische Lehranstalt (HTL)

Das für die österreichische Wirtschaft sehr erfolgreiche Ausbildungsmodell HTL ist in Europa einzigartig und wurde, anders als in der Schweiz, nicht in eine Fachhochschule umgewandelt. An Höheren Technischen Lehranstalten werden typischerweise drei Ausbildungsformen angeboten:

Erstens die vierjährige Fachschule, die in der Regel nach Absolvierung der achten Schulstufe (Hauptschule oder Unterstufe der AHS) besucht werden kann. Zweitens die Normalform der höheren Abteilung, die ebenfalls in der Regel nach der achten Schulstufe besucht werden kann. Und drittens die postsekundären Sonderformen, die Personen mit Lehrabschluss, Meisterprüfung oder Matura (Kolleg) in Tagesform oder berufsbegleitend abends angeboten wird. Auch bei diesen Aus- und Weiterbildungsformen findet die Thematik Ökoenergie, Energie- und Ressourceneffizienz sowie die Umwelttechnik per se im Sinne von „Öko-Jobs“ immer mehr Relevanz und hat Oberösterreich mit seinem fachspezifischen HTL-Angebot für Öko-Jobs eine wichtige Voraussetzung geschaffen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass sich alle HTLs in Oberösterreich in unterschiedlichen Formen mit den in diesem Papier beschriebenen Thematiken auseinandersetzen.

Als Beispiel sind nachfolgend 4 HTLs angeführt:

- HTL Steyr: z. B. e-mobility
- HTL Wels: z. B. Alternativenergie
- LiTEC Paul-Hahn-Straße, Linz: z. B. Energie- und Solartechnik
- HTL Braunau: z. B. Energieeffizienz und Regelungstechnik

HTL-Ausbildung „Qualitäts- und Umweltmanagement“

Die Höhere Lehranstalt für Bautechnik in Linz, Goethestraße, vermittelt eine fundierte Allgemeinbildung und Kenntnisse über Entwurf, Dimensionierung und Gestaltung von Bauwerken. Durch die praxisnahe Ausbildung erfolgt eine Vorbereitung auf den Beruf bis hin zu Führungsaufgaben in Baubetrieben, Planungsbüros, öffentlichen Ämtern und in der Baustoffindustrie. Ausbildungsziel ist die Qualifikation als Techniker/in im mittleren Management des Baugewerbes.

Der Schüler/in soll die für die fachspezifische Ausbildung notwendigen Kenntnisse im Bereich Qualitäts- und Umweltmanagement erwerben, praktische Anwendungsmöglichkeiten (-Fertigkeiten) erlangen und lernen, die notwendigen ökologischen Faktoren bei der Gewinnung, Verarbeitung, Nutzung und Entsorgung von Stoffen und Energien zu berücksichtigen. Weiters soll er/sie Ökobilanzen für den betreffenden Bereich erstellen, bewerten und darstellen sowie umwelt- und qualitätsbezogene Kennzahlen für Managemententscheidungen aufbereiten, darstellen und interpretieren können. Die wichtigsten Gesetze im Bereich der Umweltgesetzgebung sind ebenso Teil der Ausbildung wie die wesentlichen Elemente für den Aufbau und Inhalt eines Arbeitsschutzmanagementsystems.

Fachspezifische Ausbildung in Fachhochschule und Universität

Diese Ausbildungsbereiche sind bereits im Bereich 2 dieses Papiers im Detail dargestellt und vervollständigen die unterschiedlichen Ausbildungsbedürfnisse der Öko-Wirtschaft in Oberösterreich.

Sonstige Maßnahmenvorschläge im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Im Rahmen des jährlich unter Federführung der Abteilung Wirtschaft zu erarbeitenden „Paktes für Arbeit und Qualifizierung“ werden spezielle Aktivitäten und Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Landes OÖ – u. a. in Abstimmung mit den wirtschafts- und forschungspolitischen Schwerpunkten des Landes – im Einvernehmen mit AMS OÖ, Land OÖ, Bundessozialamt OÖ, den Sozialpartnern und dem Landesschulrat für OÖ festgelegt und abgewickelt, um – unter Berücksichtigung der aktuellen demographischen Entwicklung – einerseits oberösterreichische Unternehmen die für sie optimal qualifizierten Facharbeitskräfte in aus-

reichendem Ausmaß und andererseits Arbeitskräften möglichst attraktive Arbeitsplätze in möglichst ausreichender Anzahl zur Verfügung stellen zu können, wobei insbesondere Arbeitsmarktstiftungen in Form der arbeitsplatznahen Qualifizierung, der Implacement- und der Outplacementstiftungen oder Aktivitäten wie „Frauen in die Technik“ bzw. Förderung von Wiedereinsteigerinnen eine besondere Rolle spielen. Auch im Rahmen dieser aktiven Arbeitsmarktpolitik spielt der Umwelt- und Ökoenergiebereich aufgrund seiner beeindruckenden Wachstumsraten in den letzten Jahren und seinen positiven Zukunftsaussichten eine wesentliche Rolle. Nach Maßgabe der jährlichen budgetären Möglichkeiten können daher nachstehende Maßnahmen als wesentliche Unterstützung dieses Bereiches angeführt werden.

Förderaktion „Start-Jobs“

Das Start-Job-Förderangebot des Wirtschaftsressorts des Landes OÖ unterstützt junge Abgänger/innen von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie von Akademien, Unis und Fachhochschulen, ihr theoretisch erworbenes Wissen im Bereich der Ökonomie und der Green Skills erstmals in der Praxis anzuwenden. Unternehmen, die diese jungen Absolventen/innen einstellen, erhalten für maximal 12 Monate einen Lohnkostenzuschuss. Die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte ist für die Öko-Wirtschaft essenziell. In Oberösterreich gibt es eine Vielzahl an Maßnahmen, Qualifizierung zu fördern, um damit einem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Implacement und arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA)

Mit Implacementstiftungen und arbeitsplatznaher Qualifizierung stellen Land OÖ und AMS OÖ allen oberösterreichischen Unternehmen mit bedeutsamem Personalbedarf im Bereich Green-Jobs ein Instrument zur Rekrutierung neuer Mitarbeiter/innen zur Verfügung, die entsprechend den betrieblichen Erfordernissen qualifiziert werden. Umgekehrt bieten diese Förderinstrumente Arbeitssuchenden nach einer entsprechenden Potenzialanalyse die Möglichkeit eine Qualifizierung im Bereich der Green-Jobs mit gesichertem Einstieg nach der Ausbildung zu absolvieren. Den Unternehmen wird die Chance geboten, bildungswillige Arbeitssuchende auf die Bedürfnisse der Betriebe hin zu qualifizieren, dies gilt für Gesamt- und Zusatzausbildungen im Bereich der Öko-Jobs.

Facharbeiter/innen Kurzausbildungen in Metall-Ausbildungszentren inkl. Installationstechnik

Unternehmensbefragungen im Vorfeld der Erarbeitung dieses Masterplans haben gezeigt, dass für Öko-Betriebe insbesondere Metallberufe verstärkt erforderlich sind und zum begrenzenden Faktor

werden, weshalb es dringend erforderlich ist, hier Maßnahmen zu setzen. Im Rahmen der gegenständlichen Facharbeiter/innen-Kurzausbildung können auch diesen Branchen die erforderlichen Facharbeiterkräfte zur Verfügung gestellt werden. Um den Fachkräftebedarf der vielen Produktionsbetriebe in der oberösterreichischen Metallbranche abdecken zu können, bieten Metall-Ausbildungszentren in Linz, Wels und Vöcklabruck sowie in Steyr und Gmunden beispielsweise im Jahr 2012 Schulungskapazitäten für mindestens 445 vom AMS für Ausbildungen vorgeschlagene Personen an. Das Land OÖ beteiligt sich an der Finanzierung der nachgefragten Lehrausbildungen und modularen Ausbildungen, um teilnehmenden Arbeitssuchenden Menschen einen Berufsabschluss zu ermöglichen und Unternehmen zusätzliche Facharbeiterkräfte zur Verfügung zu stellen.

Wirtschaftsimpulsprogramm – WIP-Ausbildung

Das Land OÖ fördert im Rahmen des Wirtschaftsimpulsprogramms WIP-Ausbildung unter richtliniengemäß definierten Voraussetzungen die Qualifizierung von Arbeitnehmer/innen in bestimmten Bereichen. Entsprechend den budgetären Möglichkeiten sollen im Rahmen der PAQ-Verhandlungen im Rahmen dieses Förderprogramms künftig jährlich auch Öko-Jobs zugute kommende Ausbildungsschwerpunkte gesetzt werden.

Bildungskonto für Arbeitnehmer/innen

Im Rahmen des Bildungskontos für Arbeitnehmer/innen leistet das Land OÖ Zuschüsse zu berufsorientierten Weiterbildungskosten an jene Arbeitnehmer/innen, die diese Kosten selbst tragen. Das Förderprogramm Bildungskonto ist deshalb eine wichtige Stütze für gut ausgebildete Fachkräfte.

Fachkräfte Entsorgung und Recycling

Aufgrund konkreter Bedarfsanalysen der oberösterreichischen AMS-Regionalstellen unterstützen im Rahmen des Paktes für Arbeit und Qualifizierung AMS und Land OÖ Arbeitskräfte suchende Unternehmen beim Aufbau von Arbeitskräftepotenzialen im Bereich Recycling/Green-Jobs.

Ausbildung Ökoenergie-technik

Im Rahmen der jährlich zu verhandelnden Pakte für Arbeit und Qualifizierung wird eine sechsmonatige Zusatzausbildung Ökoenergie-technik in Linz angeboten. Alle Teilnehmer/innen sind

Quereinsteiger/innen und absolvieren zuvor einen Kurs mit Lehrabschluss in Installations- und Gebäudetechnik. Die Ausbildung als Ökoenergietechniker vermittelt alle relevanten Einsatzbereiche wie Biomasseprodukte, Erdwärme, Erdkollektoren, Luftwärmepumpen und thermische Solaranlagen. Die Finanzierung teilen sich AMS OÖ und Land OÖ.

Öko-Qualifizierungsverbund

Aktuell ist das AMS OÖ auf der Suche nach interessierten Unternehmen, die im Rahmen eines Qualifizierungsverbunds ihre Mitarbeiter/innen im Bereich Ökoenergietechnik aus- oder weiterbilden wollen. Die Ausbildungsinhalte werden dabei von den Betrieben selbst festgelegt. Die attraktive Förderung der Kursgebühren erfolgt gemeinsam durch AMS und Europäischen Sozialfonds (esf).

Qualifizierungsangebote des Energiesparverbandes

Energy Academy

Den ständigen Weiterentwicklungen im Bereich der Energietechnik wird durch das umfangreiche Aus- und Weiterbildungsprogramm des öö. Energiesparverbandes Rechnung getragen. Für Energieberater/innen, Gemeindevertreter/innen, Wirtschaftstreibende, ausführende Handwerker/innen, Planer/innen und interessierte Bürger/innen werden Seminare und Kurse im Rahmen der Energy Academy angeboten.

Energieberaterausbildung

Die Energieberater/innen-Kurse, die der öö. Energiesparverband für Oberösterreich abhält, basieren auf dem von der österreichischen „Arbeitsgemeinschaft Energieberater/innenausbildung“ (ARGE EBA) entwickelten Kurskonzept, an dem der öö. Energiesparverband maßgeblich mitwirkte. Seit Beginn der 1990er Jahre nahmen etwa 900 Personen an der Energieberater/innen-Ausbildung in Oberösterreich teil, die auch in Zukunft verstärkt angeboten werden soll.

Qualifizierungsangebote der BAUAKademie

Die „BAUAKademie“ ist der führende Bildungsanbieter der öö. Bauwirtschaft und unterstützt seit mehr als 25 Jahren Betriebe in der Lehrlings- und Mitarbeiter/innenqualifizierung. Dabei kooperiert die BAUAKademie eng mit der Landesinnung Bau der Wirtschaftskammer OÖ als Vertreter der oberösterreichischen Baubetriebe und gewährleistet so praxisorientierte, aktuelle und innovative Aus- und Weiterbildungen. Im Bereich „Energie“ wer-

den mehrere Kurse angeboten, um zukünftig auch in der Akademie das Thema der „Öko-Jobs“ zu forcieren (z. B. Öko-Maurer). Mehr dazu unter: www.oee.bauakademie.at

Information über Qualifizierungen und Fördermöglichkeiten

Um Unternehmen über die Vielzahl an Förderansätzen und Qualifizierungsmaßnahmen zu informieren und zu beraten, werden einerseits die Placement-Promotoren, die eng mit dem AMS OÖ zusammenarbeiten, im Zuge der Betriebsbesuche vor allem über das Thema Green-Jobs (inkl. Förder- und Weiterbildungsmöglichkeiten) informieren. Weiters soll das Netzwerk Humanressourcen künftig entsprechende Informationen zur Verfügung stellen.

Qualifizierungsmaßnahmen diverser Bildungseinrichtungen (WIFI, BFI, ...)

Das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) ist mit einem Marktanteil von 20 Prozent der größte Anbieter für berufliche Aus- und Weiterbildung. Allein im WIFI OÖ werden mehr als 30 Kurse für Green-Jobs in Bautechnik, Architektur, Solarenergie, Wärmepumpen, Biomasseheizungen, Komfortlüftung etc. angeboten. Dazu kommen noch zahlreiche branchenbezogene Kurse und Ausbildungen wie z. B. in der öö. Bauakademie. Die wachsende Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeiter/innen im Bereich der Energie- und Umwelttechnik führte österreichweit zu über 3.000 Teilnehmer/innen, rund 1.200 davon mit einem zertifizierten Abschluss.

Green Engineering – Berufsbegleitende Ausbildung

Mit einem berufsbegleitenden Lehrgang soll Mitarbeitern von Unternehmen die Möglichkeit geboten werden, sich umwelttechnisch aus- und weiterbilden zu können. Dies soll auch der Nachfrage nach technischen Fachkräften in der stetig wachsenden Umwelttechnik-Branche entgegenkommen und einer Verknappung der Human Resources in diesem Sektor entgegen wirken.

Der Umwelttechnik-Cluster übernimmt hier federführend die Initiative ein neues Bildungsangebot zu schaffen. Unter Einbeziehung der Interessensgruppen des Landes OÖ, der Industrie und des OEC werden die Inhalte eines solchen Angebots entwickelt. In Kooperation mit diversen Bildungseinrichtungen gilt es, ein berufsbegleitendes Curriculum zu entwickeln, welches in weiterer Folge von der Bildungseinrichtung angeboten wird.

Bestehende Ausbildungsangebote, wie die z. B. vom öö. Energiesparverband/Ökoenergiecluster im Rahmen der Energy Academy (siehe vorige Seite), können modular mit anderen Qualifizierungsangeboten zu einer Nachhaltigkeitsmanager/innen-Ausbildung verknüpft werden.

Science-Center WELIOS

Am Messegelände der Stadt Wels entstand mit wesentlicher finanzieller Beteiligung des Landes Oberösterreich, der Europäischen Union (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung [EFRE]) und der Stadt Wels bis Frühjahr 2011 das erste Science-Center Österreichs mit einer Investitionssumme von mehr als 22 Mio. Euro. Ein Science-Center (auch Hands-on-Museum) ist die Umsetzung eines Ausstellungskonzeptes in Form eines Kompetenzzentrums, in dem versucht wird, den Besuchern/innen mittels „Learning by doing“, d. h. durch eigenständiges und spielerisches Experimentieren in „Mitmachausstellungen“, technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Phänomene nahe zu bringen. Das WELIOS widmet seine Schwerpunkte den Themen „Energie“ und „Nachhaltigkeit“ und verfolgt dabei insbesondere nachstehende Bildungsziele:

- Sensibilisierung im Umgang mit Energie verstärken.
- Vermittlung von Spaß an Naturwissenschaften.
- Lernen mit allen Sinnen bewusst machen.

Damit sollen einerseits Zukunftsperspektiven für Energie- und Umweltbereiche sowie technische Berufe (Ausbildung) aufgezeigt und ein wesentlicher Beitrag zur Bewusstseinsbildung (u. a. für mehr Öko-Jobs in Oberösterreich) erreicht werden.

- Unterstützung der Ausbildung in Schulen durch Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte in leicht verständlicher Form.
- Unterstützung der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Oberösterreich, der technischen Ausbildungsstätten und der Universitäten durch Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für eine naturwissenschaftlich-technische Ausbildung.
- Unterstützung der Unternehmen durch Wecken des Interesses für das Berufsumfeld (Umwelt-/Energie-)Technik.

Innovationen und Entwicklungen aus dem Bereich Energie werden anschaulich dargestellt und auch (noch) nicht marktreife Produkte präsentiert. Wesentlicher Erfolgsfaktor wird die Einbindung der Forschung sein. Das Science-Center selbst forscht nicht, es bringt Wirtschaft, Anlagenbauer/innen und Forscher/innen zusammen. Das Welios bietet sich zusätzlich als Kongress und Tagungszentrum an – ein starker Impuls sowohl für den Freizeit- als auch für den Geschäftstourismus, in weiterer Folge eine kräftige Stimulierung „grüner Arbeitsplätze“.

Mehr Info unter: www.welios.at

Bewusstseinsbildungsaktivitäten

TechnikBox

Das Projekt verfolgt eine Strategie des Wirtschaftsprogramms „Innovatives OÖ 2010plus“: Interesse und Bewusstsein an ökologischen Themen und Technik bereits im Volksschulalter zu wecken und kompetent zu fördern. So beinhaltet die TechnikBox kompakt zusammengestellte Materialien samt Unterrichtsunterlagen und ein Handbuch. Sind es bisher Experimentiermaterialien aus den Gebieten Biologie, Chemie, Mathematik und Physik, soll zukünftig auch der Themenbereich „Öko“ die Box bereichern. Parallel angeboten werden dazu Basisschulungen sowie begleitende Fortbildungsmodulare für Pädagogen/innen. Die zukünftige Frage nach Fachkräften birgt für die Öko-Wirtschaft ein großes Risiko. Eine kluge Antwort, dem zu begegnen ist, Mädchen und Frauen früh für technische Berufe zu gewinnen.

Power Girls

Als Power Girls werden technisch interessierte Mädchen im Alter von 11 bis 12 Jahren aus mehreren Schulen, die ihre Passion durch gezielte Seminare in Technik-Betrieben gemeinsam vertiefen wollen, bezeichnet. Die Vielfalt dieses Bereiches erleben sie in speziellen Schwerpunktseminaren in oberösterreichischen Wirtschaftsbetrieben, mehreren HTLs, in der FH OÖ sowie der JKU Linz. Zur Vertiefung der Materie nehmen sie während des Schuljahres an drei zweitägigen Workshops teil. Projektschulen starten zudem die unverbindliche Übung „Mädchenförderung im Technikbereich“, um das Potenzial an Interessentinnen im Technik- und Öko-Bereich zu steigern. Um die verantwortlichen Lehrer/innen für diese Aufgabe bestens vorzubereiten, erhalten diese 2 bis 3 Schulungen im Jahr.

Frauen in die Technik

Im Rahmen des Paktes für Arbeit und Qualifizierung wird Frauen mit Interesse an technisch-handwerklicher Beschäftigung ein entsprechendes Qualifizierungsangebot gemacht. Als Vorbereitung auf eine Lehrausbildung in den Bereichen Elektro, Elektronik, Solarenergie, Holz, Metall und Kunststoff wickeln beauftragte Schulungsträger spezielle Vorbereitungsmodulare für Frauen ab. Vor allem gute Ausbildungen im Bereich der Green-Jobs am ersten Bildungsweg können dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Bereich 8

Ziele und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Oberösterreich am Wege seiner „ökologischen Transformation“ bereits früh begonnen hat, sorgfältig in vielen Bereichen effiziente und effektvolle Maßnahmen zu setzen.

Mit dem vorliegenden Masterplan soll nun dieser Prozess nahtlos fortgeführt und in verschiedenen Bereichen in Form einzelner Maßnahmen gezielt verstärkt werden.

Oberösterreich hat sich zum Ziel gesetzt, die Kernbranchen der Energie- und Umwelttechnik entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von der Forschung bis hin zum Markt, maßgeblich zu unterstützen. Andererseits möchte die Landesregierung in Oberösterreich, als Wirtschafts- und Industriebundesland Nummer eins, diesen Transformationsprozess auch auf der breiten Basis der Industrie weiter verstärken.

Im Rahmen der budgetären Möglichkeiten wird Oberösterreich daher die im Masterplan vorgeschlagenen Maßnahmen unterstützen, um in den kommenden Jahren die Beschäftigungsquoten im Bereich Öko-Jobs weiterhin im gleichen Maße steigen zu lassen. Oberösterreich wird den bereits sehr zügig beschrittenen Weg als nationale Nummer eins unnachgiebig fortsetzen, um auch auf internationaler Ebene den Wettbewerbsvorteil ausbauen zu können.

Oberösterreich als internationale Modellregion der Energiewerte positionieren

Durch die aktive Partnerschaft in „The Climate Group“ (TCG) wird sich Oberösterreich als Teil eines internationalen Netzwerkes der Energiemodellregionen als führende Ökoenergie- und Energieeffizienzregion positionieren. Die Teilnahme an internationalen Konferenzen, aktive Bewerbung der Energiemodellregion, Austausch, Exkursionen und Internationalisierungsaktivitäten sollen mithelfen, diesen Kurs konsequent fortzuführen.

So wie Oberösterreich heute weltweit durch die Aktivitäten der Allianz für Gentechnikfreiheit für GVO-freie Lebensmittel steht, soll es verstärkt international als Energiewerte-Modellregion positioniert werden. Das stärkt die Marktchance der oberösterreichischen Öko-Firmen beträchtlich und schafft indirekt Öko-Jobs.

Budgetvorbehalt

Soweit Projekte im Rahmen von in diesem Programm angeführten Maßnahmen gefördert werden sollen, sind im Gültigkeitsbereich der geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten Förderanträge bei den zuständigen Abteilungen des Amtes der oö. Landesregierung einzubringen. Von diesen ist zu prüfen, ob im Rahmen des vom oö. Landtag und der oö. Landesregierung im jeweiligen Budgetjahr zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln eine Landes- bzw. EU/EFRE-Förderung gewährt werden kann. Die zuständige Abteilung legt dann die positiv geprüften Förderanträge der oö. Landesregierung zur Beschlussfassung vor und schließt die Förderungsvereinbarungen mit den jeweiligen Projektträgerinnen und Projektträgern rechtlich und finanziell ab. Die Entscheidung über die Förderung einzelner Projekte und Vorhaben liegt somit weiterhin ausschließlich beim Land OÖ und wird durch die Aufnahme eines Vorhabens oder Projekts in dieses Programm nicht vorweg genommen. Insbesondere besteht gegenüber dem Land OÖ kein Rechtsanspruch auf die Gewährung von Fördermitteln.

